

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 259.

Sonnabend, 6. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzige Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Rotationsdruck und Verlag von Lange & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten

- a. auf dem Schießplatz Gaidenhäuser: am 8., 9., 10., 11., 12. und 13. November 1909 in der Zeit von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
- b. auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz) nur nördlich des Wäldner Weges: am 8., 9., 10., 11., 12. und 13. November ds. Jrs. in der Zeit von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrisch ist die Mühlberger Straße gesperrt, der Wäldner Weg dagegen ist frei.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 7. Mai ds. Jrs., Nr. 369 d. D., abgedruckt in Nr. 105 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366¹⁰ bez. 368¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 4. November 1909.

628 b D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Stf.

Bekanntmachung.

Die Stelle des 2. Kirchendieneres ist umgehend neu zu besetzen. Alles Nähere ist in der Pfarramtsexpediton zu erfahren. Meldungen ebendahin bis zum 16. ds. Mts. Riesa, 2. November 1909.
Der Kirchenvorstand.
Friedrich.

Im Wäldner Hof „zur Königslinde“ in Wäldner sollen Dienstag, den 9. November, vorm. 1/2 10 Uhr 1064 Hef. Vanghausen 1. Klasse, aufbereitet in Abt. 43, 44, Fortort Brand am Westrande des Artillerie-Schießplatzes zwischen Mühlberger und Jacobsthaler Straße meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Kgl. Forstverwaltung. Kgl. Garnisonverwaltung Tr.-P. Reithain.

In der Zeit vom 7. bis 11. November 1909 wird zwecks Abhaltung einer Uebung eine Alarmierung der hiesigen Feuerwehren (Freiwillige und Pflichtfeuerwehr) erfolgen. Die Signale werden mittels Hupe und Horn gegeben.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr werden aufgefordert, sich sofort nach dem Eintreten der Alarmsignale am Spritzenstuppen in der Streifenstraße einzufinden. Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach §§ 17 und 20 der Feuerlöschordnung bestraft. Gröba, am 4. November 1909.
Der Gemeindevorstand.

Der Ankauf von Roggen, Hafer, Weizen und Straß wird fortgesetzt. Angebote auch in Weizen oder Haferstroh — erbeten.
Königliches Proviandamt.

Freibank Glaubitz.

Nächsten Dienstag von nachm. 3 Uhr an kommt Schweinefleisch, gelocht, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. November 1909.

—* Morgen Sonntag spielt bei günstigem Wetter von 11:30 bis 12:30 mittags auf dem Kaiser Wilhelmplatz das Hornistenkorps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 Platzmusik nach folgendem Programm: 1. Helene-Marsch von Bübber. 2. Ouverture z. Operette „Frau Mesmerin“ von Fr. v. Suppé. 3. Die Chorhänger. Walzer von Phelps. 4. Herbst. Nocelette von Moret. 5. Im lebenden Himmel. Potpourri von Morena.

—* Durch Herrn Stadtrat Riedel wurden heute vormittag 60 Einwohner als Bürger verpflichtet.

—* Auf dem hiesigen Rangierbahnhof fuhr heute nachmittag in der zweiten Stunde ein Rangierzug einer einzelnen Maschine in die Flanke. Die Maschine des Rangierzuges entgleiste hierbei, während die einzelne Maschine umgeworfen wurde. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand; dagegen ist der Materialschaden bedeutend.

—* Durch Allerhöchsten Beschluß vom 2. d. M. ist der Fährlich Riemer im 6. Feldart.-Reg. Nr. 68 zum Leutnant mit einem Patente vom 4. November 1907 befördert worden. Die Unteroffiziere — Fahnenjunker — Pöschke und Riegmann im 2. Pionier-Bataillon Nr. 22 sind zu Fährlichen ernannt worden.

—* Festgenommen wurde gestern abend in der hiesigen Gerberge zur Heimat ein vom Landeshauptmann zu Riesa schon seit längerer Zeit gesuchter Fälschergehilf. Der Verhaftete, der 19 Jahre alt und aus Erfurt gebürtig ist, ist aus der Anstalt, der zugewiesen war, entsprungen.

—* Wie aus dem Anzeigentell ersichtlich, findet am 15. November im „Wettiner Hof“ als zweiter öffentlicher Vortrag der von der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ veranstalteten Vortragsreihe, ein interessanter Lichtbilder-Vortrag statt, in dem der Weltreisende Joachim Harms aus Hamburg über das Thema: „Meine Reise um die Welt“ sprechen wird. Das gesprochene Wort wird durch 200 bühnengroße, farbenprächtige Lichtbilder, welche durchweg eigene Aufnahmen des Vortragenden darstellen, unterstützt. Die hochinteressanten Projektionen des Herrn Harms wurden mit außerordentlichem Erfolge u. a. aufgeführt im Zentraltheater und Krystalpalast zu Leipzig, sowie am Residenztheater zu Dresden. Erwähnt sei übrigens noch, daß der Genannte identisch ist mit dem Weltreisenden Joachim Harms, der im Sommer 1908 die Nordlandreise mit Sr. Majestät dem König von Sachsen mitzumachen die Ehre hatte.

—* In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde einem Gutsbesitzer in Mergendorf aus einer Stroheime eine große Menge Stroh gestohlen.

Das Stroh war, wie die Spuren erkennen ließen, auf einem zweispännigen Wagen fortgeführt worden. Heute ist der Dieb in der Person eines hiesigen Einwohners ermittelt worden, der den Diebstahl mit zwei Arbeitern ausgeführt hat. Das gestohlene Stroh wurde bei dem Einwohner vorgefunden.

—* Durch das Bahn'sche Ensemble gelangt morgen Abend im Schützenhaus das Volkstück mit Gesang „Die Wildkatze vom Hölzergrund“ zur Aufführung. Nachmittags geht für Kinder das Märchen „Schneewittchen“ in Szene.

—* Das Bourdini-Theater, das auf einer Gastspielreise begriffen ist und in vielen Großstädten mit Erfolg Vorstellungen gegeben hat, wird auch hier am Dienstag abend eine große Vorstellung auf dem Gebiete der höheren Magie, Illusion, Physik, Geisteslesen, Gedankenlesen, spiritistischen Demonstrationen, sowie unterhaltender, wissenschaftlicher Experimente veranstalten. Das „Hamb. Fremdenbl.“ schreibt über das dortige Gastspiel: „Einen Abend im Reize der Wunder kann man im Conventgarten verleben. Direktor Bourdini, einer der hervorragendsten Meister der modernen Zauberkunst vollführt jeden Abend vor einem illustren Publikum seine staunenerregenden Kunststücke. Herr B. absolvierte unter Assistenz einer reizenden Partnerin ein sehr reichhaltiges Programm und arbeitete mit einer Eleganz und Sicherheit, welches namentlich bei den amerikanischen Original-Gand-Manipulationen einzig dastehen dürfte, und berechtigtes Staunen erregte, was sich übrigens auch von jeder einzelnen vorgeführten Piece sagen läßt, wie z. B. das Verschwindenlassen von Vogelkäfigen und gefüllten Weinfässchen in fremder Hand usw. Großartig waren auch die Vorführungen auf dem Gebiete der Suggestion.“

—* Der Kreisverein Riesa des Vereins Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hatte gestern abend zu einem Lichtbildervortrag nach dem Hotel Wettiner Hof eingeladen. Der Veranstaltung war von den Mitgliedern des Vereins und den geladenen Gästen reges Interesse entgegengebracht worden, denn der Saal, der sinnigen Schmutz trug, war sehr gut besetzt. Es gab wieder Reiseschilderungen zu hören, und zwar ging im ersten Teile des Abends die Reise von Leipzig über München nach der Zugspitze und von da nach dem Großglockner. Den Führer machte hierbei Herr Kühle - Priestewitz, Regensburg, München, der Starnberger See, Garmisch-Partenkirchen, die Partnachklamm mit dem Partnachfall, die Anger- und Anorzklamm und der westliche und östliche Gipfel der Zugspitze wurden von den Besuchern neben vielem anderen Schönen im Wilde geschaut. Dann folgten Bilder von Innsbruck, dem anmutigen Pustertal, dem

idyllisch gelegenen Jüngen, von Ding, Tölz und dem sagenumwobenen, weitverbreiteten Helligensblut mit seiner schlanken gotischen Kirche, dem Glockenhaus, der Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlerhöhe und schließlich vom kleinen und großen Glockner. Die liebliche Schönheit der Gebirgs-täler, die romantische Wildheit der Schluchten und Klammern, die grandiose Erhabenheit der Schneefelder, Eisgletscher und Bergriesen und die großen Gefahren, die die Alpen-touristen umlauern, sprachen beredt aus den Bildern und den fesselnden Schilderungen des Vortragenden, dem man es gern glaubte, daß seine Bergfahrten ihm Wallfahrten gewesen sind. — Den zweiten Teil des Abends sollte ein Vortrag des Herrn Kassiers Jülig-Gröba über eine Nordlandreise bilden. Infolge der bereits sehr weit vorgeschrittenen Zeit mußte sich Herr Jülig aber darauf beschränken, nur einige Erläuterungen zu den vorgeführten Bildern zu geben. Er gab diese jedoch ebenfalls in einer so fesselnden Weise, daß auch der zweite Teil des Abends sich äußerst genussvoll für die Erschienenen gestaltete. An Bildern wurden u. a. gezeigt: Schwedenswürdigkeiten von Christiania, Ode am Gardanger-Fjord, Bergen, Tromsø, Hammerfest, das Nordkap, zahlreiche landschaftliche Schönheiten und einige gelungene Nordlicht-Aufnahmen. Beide Vorträge wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. Auch die Vorführung der Lichtbilder durch Herrn Photograph Werner verdiente wieder uneingeschränkte Anerkennung. Vor Beginn der Vorträge und in der Pause brachte ein Instrumental-Quartett einige Musikstücke in ansprechender Weise zu Gehör. Das an die Vorträge sich anschließende Ländchen fand rege Beteiligung, sodas der reiche Damenstolz voll auf seine Rechnung gekommen sein dürfte. Zu Beginn der Veranstaltung hatte der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Schenke, Veranlassung genommen, den Erschienenen für ihr zahlreiches Erscheinen zu danken und sie herzlich willkommen zu heißen.

—* Wie bereits vor einiger Zeit berichtet, schwebten zwischen den großen Schiffahrts-Aktiengesellschaften Verhandlungen wegen einer Vereinigung bezw. wegen gemeinschaftlicher Festlegung der Frachten. Es tauchte damit das Gespenst eines Eldemonopols auf und im gleichen Augenblick hörte man von der beabsichtigten Gründung einer neuen Schiffahrts-Gesellschaft durch die Dionsostensbanka in Prag. Das neue Unternehmen wurde mit großem Mißtrauen angesehen, da es sich in den Dienst der orts-fremden Propaganda stellte. Wie man nunmehr mitteilt, haben sich die Verhandlungen wegen Verhinderung sämtlicher Schiffahrts-Gesellschaften über die Frachtenratzen gescheitert. Sie sind als ergebnislos abgebrochen worden.

Ausikanter:
— ff. Pflafer. —
Gottbe Sebenung.

Emil Rädler's Konditorei und Café, (Telefon 340.)
Ede Koch u. Vorküch.

Große Auswahl
verschied. Sorten Gebäck
von bekannter Güte.

Die für die XV. Sächsische Pferdeausstellung (Zielerung am 7. Dezember) bis 1. März angekauften Pferde wurden am 31. Oktober, nämlich des letzten Märzigen Sonntag vor der Haupt-Prüfung vorgeführt. Es hatten sich etwa 5000 Pferde aus allen Provinzen des Reichs, welche die Tiere mit Aufmerksamkeit zu betrachten und nach der Verlosung von den glücklichen Gewinnern Ankäufe zu machen. Auch die sonst noch für die Ausstellung angekauften Industriegegenstände wurden eingesehen. Seit Jahren schon sind die Preise für die Pferde der Ausstellung vergriffen und ist demnach ein rechtzeitiges Besorgen derselben nur anzuraten. Alles Weitere gibt das heutige Inserat dieser Zeitung bekannt.

Die auf über 70 deutsche Städte ausgedehnte deutsche Bahnhofsmission tagt am Montag, den 15. November d. J., vorm. 10 Uhr in Leipzig im Saal des Vereinshaus Köpfer 14 zu einer Konferenz der deutschen Bahnhofsmission. Die Tagesordnung weist außer folgenden Punkten folgende in kurzen Referaten mit anschließender Besprechung zur Verhandlung gelangende Themen auf: 1. „Wie gewinnen wir eine bessere gegenseitige Verständigung in der Bahnhofsmission?“ Referent Herr P. Heide aus Bremen. 2. „Was kann man in kleineren Städten für die Bahnhofsmission tun?“ Referentin Frau Fräulein Wille aus Chemnitz. 3. „Verständigung zwischen und freie Helferinnen in ihrer selbsttätigen Wirksamkeit und gegenseitigen Begehung.“ Referentin Frau Geheimratin H. Leipzig. Die Teilnahme steht interessierten Freunden auf Anmeldung bei der Zentrale der deutschen Bahnhofsmission Berlin Nr. 4, Tischstr. 17 oder Frau Geheimratin H., Leipzig, Köpferstr. 22 frei. Ein gemeinsames Mittagmahl (1.50 Mk. pro Person) wird die Teilnehmer zu kurzer Zeit vereinigen. Dann folgt von 3-6 Uhr in demselben Lokal eine Beratung der Vorstände evangelischer Jungfrauenvereine über das schwierige Thema: ob und wie die Stillhaltefrage im Jungfrauenverein behandelt werden kann. Die in unserem Volksleben u. z. recht oft zu Tage tretenden sittlichen Schäden, unter denen die berufstätige weibliche Jugend u. z. leidet, ist der Anlaß, dieser ersten Frage näher zu treten. Auch an dieser Konferenz haben interessierte Freunde auf vorherige Anmeldung Zutritt. — Ebenso ist von Wichtigkeit, daß sich am 16. von 9 Uhr an vormittags die deutsche Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels mit einer ausgedehnten Tagesordnung anschließen wird. In unmittelbarer Verbindung mit der Arbeit des vorherigen Tages steht das zur Verhandlung gelangende Thema: „Die Bahnhofsmission, ein wichtiger Faktor in der Bekämpfung des Mädchenhandels.“ Referentin Fräulein Gertrud Müller-Berlin. Es wäre zu wünschen, daß die inhaltreiche Tagung sich in weitestem Maße freundlicher Beachtung und Teilnahme erfreuen dürfte.

Am Dinstag, den 17. November, und am Totenfestsonntag, den 21. November, sind verboten: 1. am Dinstag: a) Tanzbelustigungen aller Art, auch solche geschlossener Gesellschaften, oder wenn diese in Privathäusern abgehalten werden; b) Musikaufführungen, mit Ausnahme von Streichkonzerten unter gewissen Bedingungen; c) Theateraufführungen, d) Schauspielungen, öffentliche Auf- und Umzüge, Vogel- und Schelbenschützen; e) andere gedanksvolle Vergnügungen, wie Schachspiele, Schmause, Statuenläufe, Bobbereste u. dergl.; 2. am Totenfestsonntag: wie unter 1, mit Ausnahme von Theateraufführungen, wenn hierzu erste Stücke gewählt werden; 3. am Dinstagvorabend bis unter 1a, b, c; die Aufführung erster Musikstücke auch außerhalb der Kirchen ist nachgelassen; Theateraufführungen sind unter der gleichen Voraussetzung wie am Totenfestsonntag zulässig (siehe unter 2); 4. am Vorabend des Totenfestsonnags sind nur Tanzbelustigungen wie unter 1a unterlag. Auch die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art ist am Dinstag und am Totenfestsonntag verboten.

Bei einem Königsessen in einer sächsischen Stadt hat sich jüngst folgendes reizende Bild zugetragen, das so recht das gute Einvernehmen Königs Friedrich August mit seinem Volke erkennen läßt. Während drinnen im Saal das opulente Mahl eingenommen wurde, sammelte sich draußen auf der Straße eine große Menschenmenge an, was einem ganz besonders eifrigen und noch mehr patriotischen Innungsoberrichter Veranlassung gab, zu Majestät zu gehen, und ihm — auf die Schulter klopfend — zu sagen: „Majestät, das Volk wünscht Sie zu sehen.“ Majestät kam auch sofort diesem Wunsche nach und hatte es gar nicht abgesehen, daß ihn der brave Obermeister so unvermittelt angesprochen hatte.

Großenhain. Durch einen Stubenbrand ist am Donnerstagabend der Inhaberin eines hiesigen Moden- und Kleidergeschäfts ein nicht unbeträchtlicher Schaden erwachsen. Es war beim Plätten ein Funken herausgesprungen und hatte in den dahingehenden zahlreichen Häuten und Federn Feuer gefangen, das die geistgegenwärtige Geschäftsinhaberin vor größerer Ausdehnung glücklich noch retten konnte.

Dresden. Unter dem Vorsteher Sr. Maj. des Königs und in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg fand gestern mittag eine Sitzung des Gesamtministeriums statt. — Im Ständehaus wird gegenwärtig noch rasch ein baulicher Umbau vollzogen, der durch die veränderte Zusammensetzung der Zweiten Ständekammer sich nötig gemacht hat. Es fehlte bisher vollständig an einem Reaktionszimmer der sozialdemokratischen Partei, wofür bisher ja auch kein Bedürfnis vorlag. Um diesen Mangel zu beseitigen, wird daher das große, im ersten Stock nach der Terrasse heraus gelegene Beratungszimmer, worin im vorigen Winter in der Regel die Wahlrechtsdeputation tagte, durch Eingehen einer Zwischenwand in zwei getrennte Räume geteilt.

Tharandt. Die Diplom-Schlussprüfung bei der Hochschule Tharandt wurde von 8 Studierenden bestanden. Besonders Interesse dürfte die Annäherung dieser letzten erweisen, von denen drei (ein Sachse und zwei Russen) Annäherung für den höheren Privatforstdienst

sind, zwei Sachsen sind Annäherung für den sächsischen höheren Staatsforstdienst, einer (Wiesener) für den Alt-Preussischen höheren Staatsforstdienst, einer (Wulgare) für Annäherung für den bayerischen höheren Staatsforstdienst.

Annaberg. Die vorgestrige Sitzung des Annaberger Stadtvorstandes-Kollegiums wurde gegen 1/2 Uhr abends unter großem Lärm und wilden Szenen gesprengt. Zur Beratung stand das Schmal-Strassenprojekt, das schon einmal die Stadtvorordneten beschäftigt hatte. Während damals von der Stadt Annaberg ein Betrag von 10000 Mark verlangt wurde, ist nun, nachdem das Finanzministerium einen neuen Plan ausgearbeitet hat, eine wesentlich höhere Summe angefordert worden. In der Debatte vertrat Prof. Leonhardt die Meinung, daß die Stadt Annaberg keinen Vorteil von diesem Projekt habe. Dem widersprach der Abg. Koch, welchem sich auch der Bürgermeister anschloß. Die Szene wurde immer erregter. Dem Abg. Koch mußten wiederholt Ordnungsrufe erteilt werden. Rufe wie: Unverschämtheit! Gemeinheit! schwirten durch den Saal. Einem Stadtvorordneten, welcher Lehrer ist, wurde zugerufen: „Sie haben hier keine Schüler vor sich!“ Schließlich artete, wie die „Chemn. N. N.“ melden, der Tumult derart aus, daß dem Vorsteher nichts anderes übrig blieb, als die Sitzung zu schließen.

Zwickau. Der Kreisauschuß Zwickau nahm in seiner gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung Stellung zu einem Antrag zum Anlagenregulativ für die Stadt Zwickau. Es handelte sich hierbei um eine Ermäßigung der Grundsteuer des Grundbesitzes von 10 auf 5 Proz. Rat und Stadtvorordnete haben sich über diese Herabsetzung nach längerer Verhandlung geeinigt mit der Aufgabe, daß die Mannschaften mindestens 12 Stiege im Stadtvorordnetenkollegium haben sollten. Der Kreisauschuß kam jedoch aus formellen Gründen zur Ablehnung des gesamten Antrages, nämlich deshalb, weil das Ministerium in einer Anlagenregulativsache der Gemeinde Zwickau sich auf den Standpunkt gestellt hatte, daß eine Voraußbestimmung des Grundbesitzes da, wo sie besteht, nicht aufgehoben werden soll, es sogar als wünschenswert bezeichnet hatte, daß die Voraußbestimmung da, wo sie noch nicht besteht, eingeführt wird. — Genehmigt hat der Ausschuß die Vereinigung der Randgemeinden Rosenthal und Niederhau bei Zwickau. Rosenthal hat 417, Niederhau 263 Einwohner.

Leipzig. Eine aufregende und gefährliche Szene erlebte der in Zwölfen wohnhafte Windmühlensitzer Adler und dessen Angehörige gestern vormittag. Ein Fremder, gut angezogener Mann trat bei ihnen ein und bat um ein Glas Wasser. Während solches herbeigeholt werden sollte, zog der Fremde den Kasten eines in der Küche stehenden Tischs auf, fand in demselben ein scharfes Brotmesser und durchschnitt sich damit die Kehle. Als das Wasser ihm gereicht werden sollte, fand man ihn am Boden in seinem Blute schwimmend vor. Ein angezogener Arzt ordnete die Ueberführung des Fremden, in dem später nach den bei ihm vorgefundenen Papieren der am 11. Jan. 1884 in Wladimir geborene, in Leipzig-Gröden wohnhafte Schriftsteller Wily D. erkannt wurde, in das Leipziger Krankenhaus an. Beim Entressen dort verstarb der Schwerverletzte infolge des starken Blutverlustes. Ueber das Motiv zur schrecklichen Tat ließ sich nichts ermitteln.

Leipzig. Ein größeres sportliches Ereignis steht den Leipziguern am morgigen Sonntag nachmittag bevor. Auf dem Leipziger Sportplatz wird die feierliche Taufe des vom Leipziger Verein für Luftschiffahrt angekauften Ballons Leipzig durch den Ehrenvorsitzenden des Vereins, den kommandierenden General des 19. Armeekorps von Kirchbach vollzogen werden. Fünf auswärtige Ballons werden bei der Taufe des „Leipzig“ Parte stehen und mit ihr zusammen aufsteigen. — In dem Hochverratsprozeß gegen den Kaiser Lebn und den Schriftsteller Lübeck wurden beide Angeklagte vom Reichsgericht freigesprochen.

Kleine Nachrichten. Dauben. Beim Bau der Ueberführung der Kaufgasse über den Bahnhof ereignete sich vorgestern ein schwerer Unglücksfall, indem der beschriftete beschäftigte Arbeiter Dusch von hier von einem Eisenbahnwagen überfahren wurde. Der Bedauernswerte erlitt daran schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. — Riecherrupersdorf. Schwer verunglückt ist hier der 34jährige Sohn des Gutsbesizers Wölter, als er eine Kuh an einem Strich auf die Weide führte. Als die Kuh ging durch und der Knabe, der den Strich um die Hand geschlungen hatte, kam zu Falle und wurde mit hochgeschleift. Es gelang den Jungen aus seiner unglücklichen Lage schließlich zu befreien, er hat aber außer einem Armbruch, Knieverletzung auch einen Schädelbruch erlitten. — Zwickau. Auf dem Wege nach der „Luten Hofnung“ wurde die Ehefrau Richter so unglücklich von einem Waghäuser überfahren, daß sie bewußtlos vom Platze gefahren werden mußte. Sie hat schwere Verletzungen am Kopfe und an den Armen erlitten. — Frohna. Das fünf Jahre alte Töchterchen eines Einwohners ist von giftigen Früchten eines Gartenstrauchs. Schon nach kurzer Zeit stellten sich heftige Vergiftungserscheinungen ein, und nach wenigen Stunden gab das bedauernswerte Kind unter heftigen Qualen seinen Geist auf. — Das fünfjährige Töchterchen des Hausmanns Schütz hatte eine steinernen Spielzeug verschluckt. Es gelang, die Kugel, die sich im Hals festgesetzt hatte, herunterzuholen, jedoch das Kind, das schon tot schien, wieder lebendigen nach sich gab, denen zufolge man annahm, das Kind sei gerettet. Trotzdem ist das Kind aber nach einiger Zeit unter heftigen Qualen verstorben. — Reichena. Einen neuen Erwerbszweig erhielt unsere Stadt durch, daß die Stadtvorordneten die Errichtung einer wasserkrafts-fabrik im Anschluß an die Gasanstalt beschlossen hat. — Delitzsch. Seit dem 11. Oktober ist aus dem Orte Berg der 1867 geborene Weber Heinrich Zeilmann verschwunden. Alle Nachforschungen waren erfolglos. — Sohland. Auf bisher unaufgeklärte Weise war der Sohn des Sägewerkarbeiters Böbel in den Be-

sitz von Sprengstoffen gekommen. Er versuchte eine solche mit einem Hammer zur Explosion zu bringen. Die Kapzel explodierte und rief dem 13jährigen Jungen die ganze Hand und den Unterarm auf. — Weizsäcker. Die hiesigen Hausbesitzer wollen zum 1. Januar die Wohnungsmieten, soweit möglich, um 10 Prozent erhöhen. — Dies ist eine Hausgenossenschaft in der Bildung begriffen, die sich in der Hauptsache aus Angestellten (Lehrern, Beamten, usw.) zusammensetzt und den Bau von Ein- und Zweifamilien-Gartenhäusern anstrebt. — Dönsberg. In gemeinschaftlicher Sitzung der beiden städtischen Kollegien ist Herr Mathias Jander aus Kamenz als Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden. — Bad-Elster. Die Verhandlungen wegen des Baues einer katholischen Kirche in unserem Badeorte sind soweit fortgeschritten, daß der Bau nunmehr recht bald in Angriff genommen werden kann. — Zwickau. Als am Dienstag abend eine Frau von auswärts auf der äußeren Plauenischen Straße an einem Herrn vorbeiging, blieb sie mit ihrer Boa an dessen Anzug hängen. Beim Ordnen der Boa fand sie hernach an derselben eine Taschenuhr vor. Ohne Zweifel hatte sie dem Herrn die Uhr unabsichtlich aus der Tasche gerissen.

Vermischtes.

Eisenbahnräuber in Frankreich. Erst kürzlich wurde in Frankreich ein Postwagen von maskierten Räubern überfallen. Vorgestern ist sogar ein Eisenbahnzug verurteilt worden. Die Sekundärbahn von Comoules nach Verdun wurde nach dem „Matin“ auf dem kleinen Bahnhof Censies von zwei bewaffneten Männern bestiegen, die sofort in den Gepäckraum gingen und den dort beschäftigten Kondukteur niederschlugen. Der Kondukteur setzte sich zur Wehr, wurde aber von einem der Räuber mit Messerstichen angegriffen, während der andere die Gepäckstücke und Posten auf die Schienen warf. Der Kondukteur schleppte sich verurteilt zum Wagen hinaus, hielt sich an den Büffeln fest und gelangte so bis Brignolles, wo er sein Abenteuer erzählte. Die Räuber haben wahrscheinlich den Zug gleichfalls erst in Brignolles verlassen, indem sie nach der Bahtrichtung entgegengesetzten Seite hinausprangen. Bisher hat man von ihnen noch keine Spur gefunden.

Liedstragödie im Hotel. In einem Hotel in der Kirchstraße zu Potsdam hat sich gestern früh der letzte Akt einer Liedstragödie abgepielt. Vorgestern abend stiegen in dem Hotel ein Herr und eine Dame ab, die anscheinend aus Berlin kamen und ein Zimmer für die Nacht verlangten. Unter irgend einem Vorwande ruhte das Paar seine Eintragung in das Fremdenbuch hinauszuweisen. Gestern morgen fielen plötzlich in dem Zimmer der beiden mehrere Schüsse, als die Tür mit Gewalt geöffnet wurde, lagen der Herr und die Dame mit schweren Schusswunden in der Schilke halbentkleidet auf dem Teppich des Zimmers. Die Hände des etwa 30 Jahre alten Mannes hielten einen Revolver und ein Ausweispapier krampfhaft umspannt, auf dem der Name eines Kaufmanns Schulz geschrieben stand: während das etwa fünf Jahre jüngere Mädchen eine Entlohnungsanzeige mit dem Namen Frauenhain in Händen hielt. Die Verletzten wurden nach dem städtischen Krankenhaus in Potsdam gebracht. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt. Nach aufgefundenen Papieren handelt es sich um den Kaufmann Schulz und Fräulein Margarete Frauenhain aus Berlin.

Der Schiller als bayrischer Partikularist. Daß Schiller bei den Preußen nicht gut angekommen ist, hat jetzt das „Bayrische Vaterland“ entdeckt. Es schreibt unter dem 8. November 1909, daß Schiller fast für alle Nationen ein Strohkind geschrieben habe. Für die Engländer „Maria Stuart“, für die Franzosen die „Jungfrau von Orleans“, für die Spanier „Don Carlos“, für die Italiener „Fiesco“, für die Schweizer „Wilhelm Tell“, und für die Oesterreicher „Wallenstein“. Für die Preußen aber seien nur „Die Räuber“ abgefallen. Ja, die Mafepreuden! Selbst den Schiller kann so ein echtes ultramontanes Daju voreinander nicht feiern, ohne daß die Preußen dazwischen kommen.

Der schon wieder ein Friedhofsaal. Wieder hat sich die katholische Unzulässigkeit in hellem Licht gezeigt. In Hagenau (Elsaß) starb eine Frau protestantischen Glaubens, der ihr katholischer Mann im Tob vorangegangen war. Damit sie in ihrem Familiengrab bestattet werden konnte, bedurfte es einer schriftlichen Erlaubnis des Straßburger Bischofs. Daraufhin konnte die Beerdigung stattfinden, jedoch nur unter der Bedingung, daß der evangelische Pfarrer nicht am Grabe sprechen durfte. Der Sarg wurde auf dem Weg zum Friedhof niedergestellt und daselbst eingeseigt. Die Träger brachten hierauf den Sarg ans Familiengrab und verankerten ihn, worauf, der protestantische Geistliche still an das Grab trat, die irdische Erde hinunterwarf und ebenso still die Stätte wieder verließ. Dann werden endlich den Protestanten auch auf den katholischen „Friedhöfen“ des deutschen Reichslandes die allgemeinen Menschenrechte zuteil werden, die der Katholik im ganzen Reich genießt!

Die Schrift der alten Ägypter. Auf die Entdeckung einer neuen Schriftart, die sich auf einem in Areta ausgegrabenen Bildnis befindet, macht Professor Eduard Meyer in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften aufmerksam. Es handelt sich um eine von dem italienischen Forscher S. Berneri bei den Gräbern um den Palast von Paphos auf Zypern gefundene Hieroglyphenschrift, die bisher noch auf keinem andern Denkmal vorgekommen ist. Es tritt also zu den drei Schriftarten, die aus dem älteren Areta bekannt sind, der alten „piktographischen“ Bilderschrift und den beiden Karyiden, eine vierde, die von ihnen völlig verschieden ist. Auf dem runden Diskus sind die Schriftbilder mit einem wahrscheinlich aus Holz gefertigten Stempel eingedrückt und zwar muß es sich um eine Silber-

Schrift handeln, da die 241 Figuren nur 45 verschiedene Zeichen verwenden. Aus einem menschlichen Kopf in dieser Hinsicht, der eine Federtrone trägt, sowie aus anderen Anzeichen macht es daher wahrscheinlich, daß diese neue Hieroglyphenschrift von den Phöniziern verwendet wurde, die nach israelitischer Angabe von Kaptor, vermutlich der Insel Krete, herkommen sollen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. November 1909.

Berlin. Gegenüber ausländischen Meldungen, wonach Kaiser Wilhelm durch gewisse Rückschlüsse an die Mitglieder der königlichen Familie in die griechische Krise eingegriffen haben sollte, schreibt man der „Ekk. Reichs-Zeitung“ aus Berlin: Die deutsche Politik beobachtet den Vorgängen in Griechenland gegenüber eine wohlwollende Zurückhaltung. Umso mehr muß es auffallen, daß es immer wieder versucht wird, die Vorstellung eines deutschen Eingriffes in die Entwicklung der hellenischen Krise hervorgerufen zu werden. Wenn wir einen Wunsch haben, so ist es der, daß Griechenland aus eigener Kraft den Weg zu einem normalen Verfassungslieben zurückfinden möge. Daß dazu auch die Erhaltung der Dynastie gehört, ist keine von außen aufgedrungenen Forderung, sondern liegt vielmehr in den Interessen des Hellenismus selbst begründet.

Paris. Zwei russische Studenten wurden in ihrem Logis im Quartier Latin bei der Fabrikation einer Holzmastmaschine betroffen und verhaftet. — Mailand. Infolge des Gasarbeiterausstandes, der schon drei Tage dauert, herrscht in der Nacht mit elektrischem Licht erhellen Straßen vollkommene Dunkelheit. Um Ungehörigkeiten zu verhindern, patrouillieren in den Straßen Polizeiagenten und Soldaten. — London. Der „Central-News“ wird aus New York telegraphiert, dort erhalte sich das Gerücht, Roosevelt sei entweder tot oder gefährlich krank. Ein Telegramm aus Nairobi erklärt aber die Meldung für grundlos.

Paris. In der Ortschaft Colles bei Anney wurde der Lehrer vom Bürgermeister und einem Gemeindebeamten mißhandelt, weil er mehrere Schüler entlassen hatte, die sich geweigert hatten, ein vom Bischof verbotenes Gebetbuch zu benutzen.

Calais. Auf dem hiesigen Flugplatz hat Farman gestern vormittag mit Erfolg einen neuen Flugapparat ausprobiert. Es handelt sich um einen Apparat, der in seiner Konstruktion wesentlich leichter als die bisher im Gebrauch gewesenen ist.

Boston. Die ein hiesiges Blatt aus New York meldet, ist der Generalagent der Holland-Amerika-Linie unter der Beschuldigung verhaftet worden, das Gesetz über den zwischenstaatlichen Handelsverkehr dadurch verletzt zu haben, daß er von drei Eisenbahngesellschaften Rabatte angenommen. Er wurde gegen eine Bürgschaft von 10 000 Doll. aus der Haft entlassen. Das Blatt fügt hinzu, dies sei

der erste Fall einer Reihe von Verhaftungen, in die noch verschiedene transatlantische Dampfergesellschaften verwickelt werden dürften.

(London. Die Afrikanische Gesellschaft gab gestern abend zu Ehren des Staatssekretärs Dernburg ein glänzendes Bankett, bei dem Sir George Taubman Goldie den Vorsitz führte und dem u. a. der deutsche Vorkämmerer Graf Wolff-Metternich und viele amtliche Persönlichkeiten beizuhörten. Nach den Trinkreden auf König Eduard und Kaiser Wilhelm ergriff Staatssekretär Dernburg das Wort und führte unter lebhaftem Beifall etwa folgendes aus: Es sei eine gebieterische Notwendigkeit, daß das Prestige der Kolonisation in Afrika unter allen Umständen aufrechterhalten bleibe, da die Schwachen keinen Unterschied zwischen den einzelnen europäischen Nationen machten, sondern in allen Dingen lediglich die herrschende Klasse erblickten. Alle Nationen in Afrika hätten in gleichem Maße das höchste Interesse an einem solidarischem Zusammenhalten. Die friedliche Entwicklung in den britischen Kolonien sei ebenso wesentlich für den deutschen Nachbar wie der Frieden in den deutschen Kolonien für die angrenzenden britischen Besitzteile. Der Staatssekretär erwähnte sodann das deutsch-englische Uekereinkommen, nach dem Nachrichten über Bewegungen der Eingeborenen ausgetauscht würden, und erinnerte an die letzte Erhebung der Pottentotten, bei der Deutsche und Engländer Schulter an Schulter gekämpft hätten. Eine kluge Staatskunst und gute Nachbarschaft ließen sich stets miteinander vereinen. In der Bekämpfung der Trunksucht unter den Eingeborenen sei England immer bereit gewesen, mit Deutschland Hand in Hand zu gehen. Der Kongreß zur Bekämpfung der Schlafkrankheit habe zwar zu keinem Abkommen geführt, aber Deutschland und England einander näher gebracht. Weiter dankte Staatssekretär Dernburg herzlich für die gastliche Aufnahme, die er überall in britischen Südafrika erfahren habe, und sprach schließlich seine Anerkennung über das Werk Cecil Rhodes aus, dessen Name für alle Zeiten mit der Geschichte der britischen Kolonien verknüpft sei. Ebenso rühmte er den Geist der Versöhnung, der die Einigung der großen südafrikanischen Nationen zustandegebracht habe. Wenn auch die Interessen aller kolonisierender Nationen in Afrika solidarisch seien, so hätten doch Deutschland und England die Bedeutung dieser Tatsache zuerst erkannt und seien dementsprechend oftmals zusammengegangen. Hoffentlich würden die beiden Nationen auch in Zukunft in der gleichen Richtung weitermarschieren.

New York. Die Vereinigten Staaten besitzen jetzt das schnellste Panzerfahrzeug und zwar in dem Panzer „Tatara“, welches mit einer Turbinenmaschine von 35 000 Pferdekraften durchschnittlich 22 1/2 Meilen entwickelt.

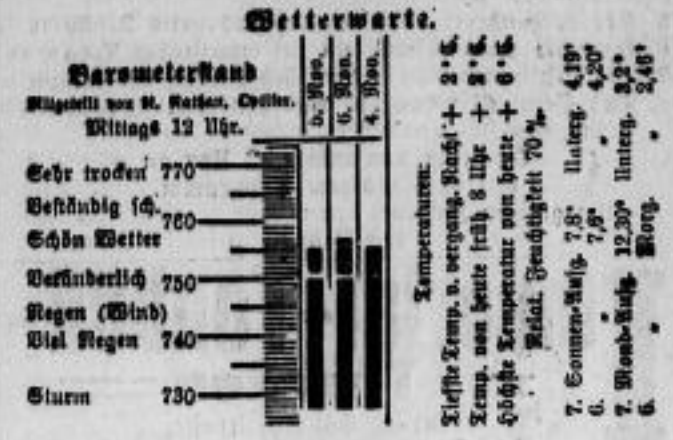
New York. Der Korrespondent des „Associated Press“ in Managua telegraphiert, die gestrige Schlacht sei ein Sieg für die Regierung gewesen. Viele Anhänger Guebaras seien getötet bzw. verwundet worden. Der Verlust des Präsidenten Delgado betrage 15 Mann. Die Rebellen seien in der Richtung auf Rama geflohen.

Portsmouth (Newhamshire). Bei der gestrigen Probefahrt des neuen Linienschiffes „Nordatlantika“ platze in der 4. Stunde ein Kesselrohr, wobei vier Heizer verbrüht wurden. Das Schiff konnte trotzdem die vierstündige Probefahrt zu Ende führen und erreichte hierbei die aussergewöhnlichen Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde während der ganzen Dauer der Fahrt.

Rio de Janeiro. Der Präsident der Republik übermittelte dem Kongreß eine Botschaft, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, Einwanderern, die auf eigene Kosten sich als Arbeiter niederlassen wollten, Band unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Nach zweijährigem Aufenthalt im Lande sei ihnen für Aufwendungen für die Bandmelioration das endgültige Eigentum zu übertragen.

Wien. Der König von Griechenland empfing den Wiener Sonderberichterstatter des „Matin“, dem er

u. a. folgendes sagte: Die Griechen sind ein braves Volk. Die meisten guten und edlen Eigenschaften. Ihr gesunder Menschenverstand und ihre lebhaften Intelligenz werden alle Schwierigkeiten überwinden. Die Schnelligkeit und Ehrlichkeit der Art, mit der sie den in der Marine vorgenommenen Zwischenfall geregelt haben, das einmütige und kluge Urteil, das jedermann über den Akt des Wagnisses gefällt hat, zeigen, daß der Patriotismus und die gesunde Vernunft in unserer Bevölkerung unerschrocken geblieben sind. Ich habe unerschütterliches Vertrauen zu der Zukunft und der Wohlfahrt Griechenlands. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten werden eine friedliche Lösung finden. Das ist meine Hoffnung und meine Zuversicht.



Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	102,20	Dortmunder Union abg.	85,00
3% do.	99,-	Geleirter Bergw.	207,75
4% Preuss. Consols	104,10	Glauziger Zucker	158,75
3% do.	98,-	Hamburg Amerika Paketf.	129,50
Disconto Kommandit	185,80	Sarpener (1200, 1000)	108,75
Deutsche Bank	248,75	Hartmann	187,75
Dresdener Bank	187,40	Leipziger Bank	192,-
Relax. Kredit	172,25	Rorb. Lloyd	100,-
Schäffische Bank	153,50	Wohnig	205,47
Reichsbank	149,50	Schudert	184,80
Canada Pacific Shares	188,40	Siemens & Halske	234,20
Baltimare u. Ohio Shares	116,75	Cesterr. Noten (100 Fl.)	84,90
U.S. Elect. Mks.	249,10	Schw. Noten (100 Fl.)	216,50
Böhmischer Kupf. Handel	243,-	Reichsbank	20,44
Schwedischer Bergbau	93,-	Reichsbank	20,44
Dtsch.-Österreich.	206,10		

Die Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Berichterstattung des R. E. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Wechselgeld im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelegt werden.

Noch	Woch	Ufer		Gert		S i e				
		Woch	Ufer	Woch	Ufer	Woch	Ufer	Woch	Ufer	Woch
5	13	15	84	84	22	62	84	178	190	
6	14	20	85	74	28	57	91	179	122	

Wetterprognose
der R. E. Landeswetterwarte für den 7. November:
Schwache nordwestliche Winde, teils heiter, teils neblig, fällt bis zu Frost, trocken.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 6. November 1909.

Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%
Deutsche Fonds.		Eckh. Redi.-Gr.-Anst.	4	100,25	Ungar. Gold	4	94,25	Eisenbahn.		Waldschmidt	18	230	5	100	100
Reichsbank	3	do.	3 1/2	83	do. Kronrente	4	91,75	Industrie-Aktien.		Waldschmidt	18	230	5	100	100
Preuss. Konj. Anst.	3 1/2	Ubn. Wbbbz.	3	88,75	Numm. 1889/90	4	-	Bergmann, elektr. Anst.	18	Jan.	230	5	100	100	
do.	3 1/2	do.	3 1/2	81,90	Eisenbahn-Priorität-Obligat.			Waldschmidt	18	Jan.	230	5	100	100	
Eckh. Anst. 55 St.	3 1/2	Lous. Wbbbz.	3	101,90	Kuh-Exp. Gold	3 1/2	97	Schubert & Selzer	20	Jan.	179	5	100	100	
do. 52/58 St.	3 1/2	do.	3 1/2	95	Schwische Nordbahn	4	-	Rauchhammer	10	Jan.	207,50	10	100	100	
Eckh. Rente große	3	Eckh. Erb. Wbbz.	3 1/2	93,60	Cölog.			Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do. 9000	3	Wittch. Bodenr. 1806	3 1/2	93,50	Industrieller Ges.			Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do. 1000, 500	3	do.	3 1/2	92,40	Rauchhammer	4	99,00	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do. 300, 200, 100	3	do. 1509	3 1/2	92,40	do.	5	105	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
Landsrentbriefe		do. 1509	3 1/2	92,40	Städt.-Betriebs-Ges.	4 1/2	101,50	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
Eckh. Landesall.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Eisenbahn.	4	101,50	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Bankaktien.			Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Leipziger Cred.-Anst.	9	172,50	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Dresdener Bank	7 1/2	157,50	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Dresdener Banknoten	0	113,25	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Schw. Bank	0	123,25	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	
do.	3 1/2	do. 1509	3 1/2	92,40	Eckh. Bodencredit	7	147	Waldschmidt	18	Jan.	207,50	10	100	100	

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengangiger Wertpapiere. Kassen-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.

Welt-Kino-Theater

Neues Hauptprogramm 21. Stück.

Programm vom 5. bis 8. November 1909.

- 1. Die Fäule des Abendlandes** (wunderbares, spannungsvolles Drama, ca. 900 Meter lang).
- 2. Der verlorene Sohn** (herzlich kolonial).
- 3. Die 12 Apostel** (hochinteressante Naturschauspiele).
- 4. Kantonisches Genie** (hochinteressante Naturschauspiele).
- 5. Der verlorene Sohn** (schonenswertes Schauspiel).
- 6. Der verlorene Sohn** (ein tief ergreifendes Drama).
- 7. Die wilden Jäger** (ursprüngliches deutsches Schauspiel).
- 8. Das Schicksal des Königs** (herzlich kolonialer Inhalt).
- Sonntag von nachm. 2 Uhr an mit vollständigen Programmen.
- Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer, Friedrich Wang.

Imperial-Tonbild-Theater

Nies, Pöppelstraße, Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)

Jedertzeit rasch vorwärts; nur Gutes und Neues zu bringen, ist unser Bestreben.

Abendprogramm vom 5. bis mit 8. November.

- Sensation. 3 wunderbare Kunstwerke. Sensation.**
- 1. Das Kunstwerk des Bildhauers**, ein tiefgreifendes, wunderbar kolonialisiertes Drama.
- 2. Roman zweier Schwestern**, äußerst spannendes.
- 3. Die Zubereitung und Ausfuhr der Milch** in den Berner Alpen, hochaktuell.
- 4. Der Schiffskanal in Schweden**, herrliche Naturaufnahmen von unübertrefflicher Schönheit u. wunderbarer Farbenpracht.
- 5. Das bayerische Hochgebirge**, hochaktuelle Aufnahmen von unübertrefflicher Schönheit u. wunderbarer Farbenpracht.
- 6. Lehmann ist zu schön** oder Der Liebling der Frauen, hochaktuelle Aufnahmen von unübertrefflicher Schönheit u. wunderbarer Farbenpracht.
- 7. Das Kammerlindchen in der Kaserne**, höchst amüsante, fein platzierte Abendeinlage.
- 8. Mit und jung, Landbild**, urkomisches Langbrett.
- Spielzeit wie bekannt. Änderungen vorbehalten.
- Morgen Sonntag von nachm. 2-7 Uhr als Extra-Einlage auf vielseitigen Wunsch:

„Die dankbaren Mäuschen“

herzliches Kindermärchen in 7 Abteilungen und 20 Bildern.

Wir machen das geehrte Publikum auf dieses vorzüglich gewählte Programm ganz besonders aufmerksam und bitten um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll G. Thiemig, G. Woogl.

Hotel Wettiner Hof.

Direktor Alfredo Bourdinis weltberühmtes Continental-Zauber- u. Illusions-Theater

trifft hier ein und veranstaltet Dienstag, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr einmaliges Gastspiel.

Wunderbares, abwechslungsreiches, sowie amüsantes Programm in der höheren Magie, Illusion, Physik, spiritistische Demonstrationen usw.

Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Preise der Plätze:
Ersparnis (num.) 50 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf. Billets vorher bei den Herren Abendroth u. Wittig.

NB. Dem verehrl. Publikum zur Kenntnisnahme, daß nur außergewöhnliche Leistungen allerersten Ranges zur Vorführung kommen, welche ebenfalls in Berlin, Hamburg, Paris, Amsterdam und vielen anderen Großstädten als die größten Wunder angefaßt wurden.

Daum's

Langstunde in Nies.

Geehrten Familien von Nies und Umgegend zur geneigten Kenntnisnahme, daß unser

nächster Kurtag direkt nach Weihnacht seinen Anfang nimmt.

Gewissenlos befinden sich auf der Anmeldeliste eine größere Anzahl Damen und Herren aus den besten Familien. Gest. weitere Anmeldungen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Abendroth jederzeit gern entgegen.

Geschäftsbücher

„Sales System“
von Otto & Wittig, Gumboldt, nur allein vorräthig bei

Otto Jenke,
Vertreter für Nies u. Umg.

- Ballhandschuhe**
lange Ballhandschuhe
Winter-Tricot-Handschuhe
Paar von 25 Pf. an,
Gestrickte Handschuhe
engl. Knabenhandschuhe,
weiß gestrickte
Damenhandschuhe
Paar 65 Pf.
empfiehlt
Emil Förster
Mag. Barthel Koch.

Haussegen Silberkränze

empfiehlt in großer Auswahl
Roh. Haforkorn,
Blühn. Rohf., Sanftkorn. 8.

- Rüchenslampen von 25 Pf. an,
Tischlampen von 1.50 Pf. an,
Öngelampen von 4.50 Pf. an.
- Georg Degenkolbe
Hauptstr. 14.

Häute und Felle

kauft zu höchsten Tagespreisen
Paul Jungler, Gerberei,
Großenhainstr. 31.

Auf Abzahlung

erhält jedermann bei mir Herren-, Damen- und Kinderkleidung, Hüte, Bekleidungs- und Schuhwaren, Spiegel, Musikinstrumente etc.

E. Klipper, Parkstr. 1,
Eing. Hauptstr., b. Technikum.

Nieser Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.

Alle Arten Bettfedern und Daunens werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt, desinfiziert. Alle Bettfedern werden wie neu.

Frau Sieglitz,
Bismarckstr. 22, 2 Tr.

Wäschewascherei

in allen Gassen, jeder Konkurrenz überlegenstes Fabrikat, liefert unter Garantie Paul Thiele, Wäschewascherei, Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Felle

Ziegen-, Gansen- u. Kaninchenfelle höchsten Preis.
O. Weiskner, Altmarkt 3.

Bindereien

empfiehlt
Bücherei Höderer

Vereinsnachrichten.

1. Gesellschaft Hübels, Nies. Sonntag, den 7. November, nachm. 4 Uhr Nachfeier im Waldschloßchen zu Röderau.

2. S. Militärverein Nies und Umgegend. Sonntag, den 7. November, abends 8 Uhr Versammlung und Kalenderausgabe.

3. S. Militärverein Gröba und Umgegend. Mittwoch, den 10. November, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Ortsrententasse Nies.

Sonntag, den 14. November d. J., nachm. 2 Uhr findet im Saale des Hotels Gesellschaftshaus, hier, die diesjährige

2. ordentliche General-Versammlung

- Tagesordnung:**
1. Gewählung zum Kassamoorstand für die ausstehenden Herren Schlichter, Pittler und Kühnel.
 2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1909.
 3. Geschäftsbericht und Anträge.
- Es ergeht hierdurch an die Herren Vertreter die ergebene Einladung mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch. Zum Eintritt berechtigten bei den Arbeitgebern die erhaltenen Ausweise und bei den Arbeitnehmern dieselben Ausweise mit der Bescheinigung der Mitgliedschaft im Quittungsbuche.
- Nies, den 6. November 1909.
- Der Kassamoorstand,
Beramann, Vors.

Verband Nies.

Montag, den 8. Novbr. (nicht Dienstag)

Ausschuß-Sitzung

im Vereinslokal, Anfang 7/9 Uhr. Um zahlreichen Erscheinen bittet der Vorstand.

„Artillerie, Pion. u. Train“

Donnerstag, den 11. November a. c.

Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball, im Saale des Hotel Hüpfner, Anfang 8 Uhr. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Einladungsarten sind bei Kam. Richter gratis zu entnehmen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Prausitz und Umg.

Versammlung Mittwoch, den 10. Nov. 1909, nachm. punkt 4 Uhr im Gasthof Mehlthener. Vortrag des Herrn Lehrer K u e r s w a l d: Ueber Bodenimpfung. Gäste herzlich willkommen. Um zahlreichen Erscheinen bittet

Lichtbilder-Vortrag.

Montag, den 15. November 1909

weiter öffentlicher Vortrag im Winterhalbjahr 1909/10 im Saale des Wettiner Hofes.

Anfang punkt 8 1/2 Uhr.
Saalöffnung 8 Uhr. : :
Herr Weltreisender Joachim Harms,
Hamburg:

„Meine Reise um die Welt“

Lichtbildervortrag mit 200 Bildern.

Blockkarten, für 4 Personen gültig, M. 2.— für Mitglieder, M. 3.— für Nichtmitglieder, sowie Einzelkarten im Vorverkauf 75 Pf. und 1 M. Zu haben bei: Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Gebr. Dehng, Kaiser Wilhelmplatz, Hugo Rautelt, Buchhandlung, und Rudolf Heubner, Wettinerstraße.

Am Saaleingang 90 Pf. und M. 1.20. Ergebenst ladet ein

Ortsgruppe Nies im D. G. B.
Der Vorstand.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwaltung

Daunen-Köper-Deckbett-Inletts

lederdicht Stück 5 Mark eschdarbig
Adolf Ackermann.

Rot- und Weißweine

in großer Auswahl empfiehlt
Herbmann Götzel.

Gasthof zur guten Quelle, Nies.

Heute zum Doppeltagsabend empfehle ich wieder die allbekanntesten Bierchen von befannter Güte.

Forkhaus Götzel

(Station Nies)
ist jederzeit bei Ausflügen zu empfehlen.

Wahlverein

Sonntag, den 7. Nov. ladet von 4 Uhr an zum

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 7. Nov. ladet von 4 Uhr an zum

Gasthof Strenmen.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. November

Gasthof Zeithein.

Sonntag, den 7. u. Montag, den 8. Nov. ladet zum

Waldschloßchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundliche ein
Alfred Jentsch.

Frauenverein Gröba.

Dienstag, den 9. Nov., nachm. 3 Uhr Versammlung im Restaurant Gartenhäuser.

Turnverein Nies.

Nächsten Dienstag nach der Turnstunde Versammlung im Kronprinz. Wichtigste Vorlagen.

Die für morgen angeordnete Zusammenkunft der Lehr- u. Abt. findet erst

Sonntag, den 14. d. M. statt.
Der Vorstand.

Olga Neumann Hugo Gaumitz

grüßen als
Verlobte
Blattersleben Mehlthener
November 1909.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Dieser verfährt in die vertikale S. Man kann ihn um 15 Zentimeter länger machen als das alte Karabiner, doch ist sein Gewicht nur um 0,5 Kilogramm gestiegen. Seine Handlichkeit ist sogar infolge Befestigung vorstehender Gelenke und Konten noch erhöht, und ein weitreichender Handschutz bewahrt vor dem Unannehmlichkeiten des erhöhten Laufes. Das Visier ist in jeder Lage leicht zu stellen und vom Vorgesetzten schnell nachzuprüfen; es reicht bis 2000 Meter. Bei der kleinsten Visierstellung (300 Meter) erhält man alle Nebentfernungen eine günstige gestreckte Flugbahn; der Rückstoß und der Knall sind verringert worden. Der Verschluss hat die Verbesserungen des Gewehrs 08, zum Beispiel beschleunigtes Laden, Ausschluß von Ladehemmungen usw., übernommen. Neben der Zusammenfahrvorrichtung hat der Karabiner noch eine Einrichtung zum Aufhängen eines kurzen Seitengewehrs erhalten für den Fall, daß die Kavallerie damit ausgerüstet wird. Mit dieser allen Anforderungen an die Reuezeit entsprechenden Feuerwaffe braucht unsere Reitertruppe auch ein ernstliches Angriffsgewehr zu Fuß nicht zu scheuen.

Frh. v. Angfeld, Hauptmann der I. a. E., berichtet folgenden: In letzter Zeit hat sich eine neue koloniale Gesellschaft unter der Firma Deutsche Kolonial-Banberverh- und Verwertungs-Gesellschaft, G. m. b. H., gebildet, die zunächst ihr Hauptaugenmerk auf die Errichtung von Europäer-Wohnhäusern in den Kolonien richtet.

Der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfenverband hätte vor einiger Zeit eine Broschüre „Wir stellen Freund und Feind über den Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverband“ herausgegeben. In dieser Broschüre ist folgende Neuherung des Geh. Hofrats Prof. Dr. Sohm (Beipila) angeführt: „Ihre Sache ist nicht bloß Ihre Sache, sondern es ist die Sache des Volkes eine ähnliche Sache und darum müssen alle, die Verständnis für die große Aufgabe unserer Gegenwart besitzen, und alle Gebildeten auf Ihrer Seite stehen, sobald sie erkannt haben, um was es sich handelt.“ Der Zentralverband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens richtete an Prof. Sohm die Anfrage, ob er auch den Antisemitismus des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverbandes billige. Darauf erhielt der Verein nachstehende Antwort: „Die Bestrebungen des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverbandes habe ich gebilligt und unterstützt, weil und insofern der Verband eine Schiffsorganisation darstellt. Die antisemitischen Bestrebungen des Verbandes zu billigen und zu unterstützen, war nicht meine Absicht. In vorzüglicher Hochachtung Professor Dr. Rudolf Sohm.“

Zur Frage der Fleischsteuerung hat die Berliner Fleischernnung, nach der „Allg. Fleischerg.-Ztg.“ nachstehende Resolution angenommen: „Seit über Jahrzehnte hat die Landwirtschaft nicht nur für Berlin, sondern auf allen großen Schlachthöfen den Beweis erbracht, daß dieselbe nicht in der Lage ist, weder quantitativ noch qualitativ so viel Schlachtwild auf den Markt zu bringen, daß der stetig wachsenden Bevölkerung Fleisch zu angemessenen Preisen angeboten werden kann, trotzdem der Landwirtschaft durch die Gesetzgebung aller nur erdenklicher Schutz und alle nur durchführbaren Vereinfachungen auf Kosten der übrigen Bevölkerung gewährt werden. Unter diesem alle Bevölkerungskreise betreffenden Mißstande leidet in erster Linie das Fleischergewerbe. Von stetigen, dem wahren Wert der Tiere entsprechenden Preisen ist auf den Schlachthöfen schon lange nicht mehr die Rede.“

Das Fleischergewerbe wird auf landwirtschaftlichen Kreisen nach der des Wunders bedächtig, Befürchtungen, welche leider in den Kreisen der Konsumenten vielfach geglaubt werden. Demgegenüber steht die Berliner Fleischerg.-Ztg. zu folgender Erklärung bereit: „Da die Verflechtung des Berliner Viehwirtschafts mit allen anderen Schlachthöfen in Deutschland mit schärfstem Blick eine ungenügende ist und dadurch die Erhöhung der Verkaufspreise für alle Arten Fleisch, Wurst- und Fleischwaren eine unbedingte Notwendigkeit ist, wenn nicht die Spitze des größten Teiles unseres Gewerbes in Frage gestellt werden soll, er bilden wir die einzige Möglichkeit, die jetzige Kolonialität zu beseitigen, in Offnung der Grenzen für die Einfuhr lebender Schlachttiere. Die Voraussetzung, daß die Grenzen wegen der Gesundheitsfrage verschlossen bleiben müssen, ist eine leere Phrase. Wir erwarten, daß die Vertreter des deutschen Volkes diesen heillosen Zustand, welche nur die Leiden der Großlandwirte füllen, ein Ende machen werden, damit der Gesamtbevölkerung Deutschlands wieder eine ausreichende, billigere Fleischversorgung geboten werden kann.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den vollen Wortlaut des am 30. November 1908 in Oporto abgeschlossenen, von dem portugiesischen Cortes herbeigeführten angenommenen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Portugal. Der Vertrag, der sich an den alten deutsch-portugiesischen Handelsvertrag, sowie an die von Deutschland mit den meisten europäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge anlehnt, enthält alle Vorteile eines reinen Reichsangehörigenvertrages sowohl im Warenverkehr wie im Handelsbetrieb und in der Schifffahrt, wobei jedoch der portugiesische Vertrag mit der Südafrikanischen Republik von 1875 eine für Deutschland belanglose Ausnahme bildet.

Der Einfluß der Reichsbank, der innerhalb weniger Wochen von 3 $\frac{1}{2}$ auf 4 und dann auf 5 Prozent stieg, wird möglicherweise sehr bald noch höher hinaufgehen. Berliner Blätter bezeichnen die Ausichten auf dem Geldmarkt als recht trübe. Der jüngste Bankausweis zeigt eine weitere Verschlechterung des Status der Reichsbank. Das Institut hat sich Ende Oktober mit 200 Millionen Mark in der Steuer befunden, d. h. dieser Betrag ging über das Maß der Kreditgewährung hinaus, das durch die Metalldeckung usw. erlaubt ist. Im Vorjahre war die Steuerpflicht der Reichsbank betragsmäßig geringer. Sie betrug damals nur 68 Millionen. Der ungünstige Kursweis im Verein mit dem neuerlichen Anstehen des Privatbankens kann jedenfalls nicht dazu beitragen, die Verschärfungen einer weiteren Diskontenerhöhung zu verhindern.

In einer vom Vorstand des Bundes für Vogelschutz (18000 Mitglieder, Geschäftsstelle Stuttgart, Jägerstraße 84) einberufenen Versammlung von Vorständen deutscher Vogelschutzvereine, welche am 10. Oktober d. J. in Nürnberg stattgefunden hat, wurde erreicht, daß der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt, der Bund für Vogelschutz, der Internationale Frauenbund für Vogelschutz und der Verein für Vogelschutz in Bayern sich zusammen geschlossen haben. Von einem gemeinsamen Gange dieser bedeutendsten Vogelschutzvereine Deutschlands ist zu erwarten, daß die von ihnen verfolgten Bestrebungen große Förderung erhalten und auch, daß kleinere Vogelschutzvereine nachfolgen werden. Die Zusammenfassung zu einem großen Verband. Bei dem auf die Erhaltung folgenden gemeinsamen Mittagsmahl wurde Leßkowsky, an seine Stelle Staatsminister v. Dietrich in München ein Telegramm abzusenden, in welchem die Mitarbeit der vereinigten Vogelschutzvereine im Kampfe gegen die Weinbauerschädlinge der Pfalz angefordert wurde. Auch an den Altkaiser des Vogelschutzes, Freiherrn v. Dersbach, ging ein Telegramm ab. Auf beide Rundgebungen erfolgte schon nach wenigen Stunden äußerst freundlich gehaltene telegraphische Antwort.

England. Die heißenritten englische Finanzbill ist in der dritten Lesung vom Unterhause mit einer Mehrheit von 390 Stimmen angenommen worden. Durch diese Annahme tritt der Kampf um das Budget in sein letztes entscheidendes Stadium.

Italien. Zur Kreisfrage wird aus Konstantinopel telegraphiert: Der englische Gesandte hat gestern eine zweistündige Unterredung mit dem Minister des Äußeren, die große Bewegung bei der Flotte hervorrief. Es handelte sich hauptsächlich um ausschlaggebende Vorschläge betreffend der Kreisfrage. — Ein weiteres Telegramm besagt dann noch: Die Zeitung „Reich“ erzählt aus angeblich besten Quellen, daß auf Anraten der Türkei und Rußlands die Mächte in den nächsten Tagen die Kreisfrage einer besonderen Beratung unterziehen und voraussichtlich eine Kreiskonferenz nach Rom einberufen werden.

Persien. Laut in Tahriz eingetroffenen Nachrichten hat Kaffim Khan mit Schahmehnen Ardebil überfallen und die Gajare, die Karamanzeri und den größten Teil der Häuser geplündert. Der Gouverneur, der Endschumen und die Geistlichen.



Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Das beste Küchenhilfsmittel

Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze** und achte auf die Schutzmarke.

MAGGI Würze

Sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Ausgiebigkeit und Billigkeit steht sie unerreicht da. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Flaschen.

scholl. Schämten Sie sich, Westrot, Sie sollten Fräulein Dagen eher meinen guten Dankgehalt nennen. Sie ist mir eine liebe beratende Freundin, und auch mein Mann hielt viel von ihr.“

Sein Gesicht drückte ein starkes Mißbehagen aus, wie immer, wenn Marion dieses würdigen Herrn Geheimrats erwähnte. „Ich hätte neben meiner Sonne keinen Schatten dulden können“, meinte er kurz.

Sie gefallen sich in seltsamen Vergleichen. Bitte, schmeicheln Sie mir weniger und seien Sie gerechter gegen Fräulein Dagen. Gerade ihr ist viel warmes wohlthuendes Licht eigen. Weitensborn, der sie wirklich schätzte, wünschte sehr, daß sie mir zur Seite bliebe, und ich selbst war nur zu froh, als sie sich hierzu entschloß. Deshalb habe ich mit ihrer Äußerung, die sie gerade an diesem warmen Tage zur Himmelfahrt verurteilt, auch ein herzlichliches Bedauern.“

Ihm schien jedoch der trefflichen Dame Mißgeschick weniger nahe zu gehen. Vielmehr sagte er darauf sehr heiter: „Wir könnten trotzdem nun von etwas anderem reden, nicht wahr, gnädige Frau? Lassen wir Ihren ausgezeichneten Hausgeist in seinem Hintergrund. Zunächst bringe ich Ihnen viel schönen Gruß und Dank von Eberhard. Er ist selig über das reizende Buch, das Sie ihm mit so liebevollmühevoller Mühe beschafften, und buchstabiert darin ungeheuer eifrig. Ja, sein immer gerechterer und leicht ermdeter kleiner Geist fängt ernstlich an, sich stetiger auf einen Gegenstand zu konzentrieren. Und das ist Ihr Werk, gnädigste Frau. Ich muß immer wieder sagen, Sie haben Wunder gewirkt an meinem armen Jungen. Wie kann ich Ihnen je genug danken.“ Wieder neigte er sich über ihre Hand.

Marion jog ihre Hand etwas hastig zurück und suchte den feurigen Dank abzulehnen mit der ruhigen Entgegnung: „Ein Knabe, der Eberhard heißt, ist immer meines Interesses sicher. Wie kamen Sie übrigens dazu, Ihrem Sohn meines Bruders Namen zu geben?“ fragte sie dann zögernd, „er konnte Ihnen kaum sympathisch sein.“

Westrot schien verlegen nach einer Antwort zu suchen. Dann sagte er endlich: „Offen gestanden geschah das auf höheren Befehl. Die gnädigste Tante wollte es nicht anders, und wir waren zu weillig, um nicht auch hierin unserer, ach so eigenartigen Wohlwärtin zu Willen zu sein. Ich muß auch bekennen, daß es seit dem frühen Ableben Ihres bedauernswerten Bruders, gnädige Frau, immer schwieriger wurde, mit

der alten Dame fertig zu werden. Ihre ruhige Seele wurde bis zu ihrem, wenige Jahre darnach erfolgten Tode von einer fruchtlosen Neugier gequält, die sie zwar nicht wirklich einstellend, sie aber trotzdem schwer leiden machte und häufig genug ihren verwundenden Stachel auch gegen meine Frau richtete, so daß nicht weniger als Freude und Frieden in unserem Hause herrschte. Ich bin überzeugt, wäre Eberhards nachgeborener Sohn am Leben geblieben, sie hätte diesen zum Hauptverben eingesetzt und Bella mit einem Mißgeschick abgefunden. Da jener aber, wie sie auskunftsfähigste, bald nach seiner Geburt gestorben war, so setzte sie es durch, daß wenigstens der unsere den nimmer vergessenen Namen trug. Zu Ihrer Bemühtung mögen Sie noch wissen, gnädige Frau, daß ohnehin für uns kein Segen auf dem nun ungeschmälerten Erbe ruhte.“ schloß er flüster.

Heinrich bewegt wandte Marion den Blick von seinen erregten Augen fort. Sie hatte es längst geahnt, daß er weder den Sieg des Machthabers, noch den Frieden des Gemüthlichen auf seinem Lebenswege erzielte, aber das persönliche Verständnis seiner Niederlagen und Enttäuschungen gewährte ihr dennoch keine Bemühtung. Sie war eben nicht eine kleinliche, sondern eine vornehme Natur, welche die Demütigung eines Milionärs, ob verdient oder nicht, immer peinlich, ja schmerzhaft empfinden wird.

„In eines Eberhard Weis kam das Vermögen also trotzdem“, sprach Westrot in ihr verlegenes Schweigen hinein. „Ob er aber je den vollen Genuß seines Erbes haben wird?“

Nun horchte Marion überrascht auf. So stände Westrot, dem so heiß nach der Macht des Geldes gebürstet, jetzt gewissermaßen mit leeren Händen da? Das mußte die bittere Enttäuschung für ihn sein. Wie mochte er sich damit abfinden? Sie wagte ihn gar nicht anzusehen.

Eine erneute Pause trat ein, die sie endlich mit der forcierten Bemerkung unterbroch: „Es kann zum mindesten alles geschehen, seine Gesundheit zu befestigen. Daben Sie denn auch Berliner Autoritäten zu Rate gezogen?“

schwächliche Leben gerichte. Sie sehen, es hängt alles von etwelchen Möglichkeiten ab, wenngleich natürlich das Menschenmögliche geschieht, das Kind zu erhalten. So gedente ich auch meinen armen Jungen neuerdings einem mit von Hoch empfohlenen Spezialisten in Berlin vorzustellen, zumal ich ohnehin in den Reichstag muß.“

Marion dachte interessiert, „also doch eine Ertrungenschaft, die seinem Ehrgeiz schmeicheln muß“, und lebhaft sagte sie: „So haben Sie vermullich einen erschöpfenden und bestrebigen Wirkungskreis in Ihrer Amtstätigkeit gefunden, Herr Oberbürgermeister.“

Er suchte die Achseln. „Nun, jede Medaille hat eben ihre zwei Seiten; einestheils habe ich nicht nur die kommunale Entwicklung unserer Stadt erfreulich fördern können, sondern auch das Vertrauen eines weiten Landkreises, der mit manchem verdankt, gewonnen, andererseits wird mit gerade da, wo ich dem Fortschritte durchgreifender folgen möchte, ein starker Hemmschuh vorgelegt. Ich bin daher weit entfernt, mich einer selbständigen Wirksamkeit erretzen zu dürfen. Das Fügen begründet malgrö ist auch hier fast immer das Ende vom Liede. Es scheint, daß ich nun einmal über eine gewisse Antriebskraft der Bewegung nicht hinaus kann.“

„Weil Du nicht dem durchgehenden Mut der Ueberzeugung hast, lieber den Mantel nach dem Winde hängst, als die eine eingeschübete Blöße zu geben, sagte sich Marion. Und das ist schade. Du könntest ein bedeutender Mensch sein und bist doch nur ein ehrgeiziger und kluger Streber, der nach allen Seiten hin seine Schritte scharf abmägt und sowohl in langsame Sicherheit seinen Weg macht, dafür aber auch dem stolzen Genuße eines kühnen Fluges entsagen muß.“

An dem sinnenden Ernste ihres Gesichts merkte er, daß sie nicht ganz seiner Ansicht war, da ihm aber an ihrer guten Meinung augenscheinlich viel gelegen war, versuchte er lieber auf die Verfolgung eines Themas, das ihre Unkenntnis obdunlich nicht richtig beurteilen konnte, und so fragte er, dem Gespräche eine schnelle Wendung gebend: „Werden Sie nach Berlin zurückkehren, gnädige Frau, und darf ich mir gestatten, Sie dort aufzusuchen?“

Fortsetzung folgt.

bit in das russische Konsulat geschickt. Den letzten Nachrichten aus Khabowl zufolge forderten die Schiffsbesatzungen den russischen Konsul auf, die Forderungen auszuliefern. Da die Konsulatswache nur aus einer Sotnia Soldaten besteht, fürchtet man, sie werde nicht imstande sein, einem etwaigen Überfall auf das Konsulat Widerstand entgegenzusetzen. Aus diesem Grunde wird außer den bereits zur Bekämpfung der Konsulatswache unterwegs befindlichen Truppen noch eine weitere Truppenabteilung dahin abgejagt, um nötigenfalls energisch gegen die Komaden vorzugehen.

Amerika.

„Sun“ zufolge hat der neu gewählte, der bisher Richter Caynor, in seiner Antwort auf die Glückwünsche des demokratischen Klubs zu aller Ueberraschung erklärt, daß er seine Amtstätigkeit mit einer strengen Untersuchung und Aufklärung sämtlicher Kommunisten in New York beginnen werde.

Aus dem Gerichtssaal.

Die verheiratete Heirat.

Dem Dresdener Gerichtshof lag in einer Verhandlung, in der sich die 1874 in Halle geborene Verkäuferin Emmy Krüger wegen umfangreicher Diebstehlen zu verantworten hatte, eine ganze Kuschhaltung von Kostümen, leinener und seidener Damenleibwäsche, Dedeln, Bett- und Tischwäsche als Beweismittel vor, eine ganze noble Hausausstattung im Werte von 2000 M., die 2 mächtige Selbstwebe und mehrere Doppelartons säßte. Seit 7 Jahren schon hatte Emmy ein Verhältnis mit einem Kollegen. In diesem Jahre nun sollte es endlich zur Heirat werden, umso mehr sie bei ihrem Auswärtigen derzeit längere Zeit die Wirtschaft geführt hatte. Gar so bedürftig war die Braut nicht, hatte sie doch Jahre hindurch als Verkäuferin bei Messow & Waldschmidt in Dresden einen ganz ansehnlichen Gehalt von monatlich 150 M. bezogen. In Erwartung des kommenden Eheglückes galt es für Emmy, eine standesgemäße Kuschhaltung zu beschaffen, denn sein und geliebt sollte das Nestchen eingerichtet werden. So

begann das „junge Mädchen“ schon 1906 im Messow'schen Geschäft „unterzupacken“, erst Bekleidung, Hüter und kleine Wäschestücke. Da niemand die kleine Emmy beobachtete und kontrollierte, wurde sie dreifach, packte ganze Kostüme, Unterwäsche, Steppdecken u. dergl. zusammen, dirigierte die mitunter sehr umfangreichen Pakete ungeniert nach der Versandabteilung und nahm ebenfalls das gestohlene Gut mit nach Hause. Bis am 1. Mai 1909 eine neue Kontrollleurin eintrat, wurde der Diebstahl der Boden zu sehr. Sie machte einen Ritt nach Amerika, kehrte jedoch schon nach einigen Wochen zurück und fand am 1. Sept. eine vorteilhafte Stellung bei einer Firma in München. Schon am ersten Tage begann sie hier mit derselben diebstahligen Tätigkeit und raubt eine Anzahl Blumen im Werte von 88 M. Am 17. September wurde sie bei einem Diebstahl abgefaßt. Eine Rückfrage brachte auch die Dresdener Diebstehlen ans Tageslicht. In ihrer Wohnung fand sich ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände vor. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. Nun wird es mit der Heirat wohl endgültig vorbei sein.

Kirchennachrichten.

22. Trinitatissonntag.

Miese: Am Kirchweihfest vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Bedt), 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Bömer), nachm. 3 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend (Pastor Bedt), nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion (Pastor Friedrich). Nachm. 7,5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Friedrich).

Gefang im Hauptgottesdienste: Notette für dreistimmigen Anabacher von G. H. Gress. Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist, und deine Barmherzigkeit, so weit die Wolken gehn. „Galleuja“ Nr. 88, 6.

Morgen vormittag 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pastor Bedt).

Wittmoos, den 10. November abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Pastor Bömer).

Kirchentänze jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Besondere vom 7. bis 14. November für Tausen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Bömer.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7,5 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.

Größe: Vorm. 8 Uhr Weichte und Abendmahlsfeier P. Worm, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mt. Matth. 18, 21—35) P. Wurthardt, nachm. 3 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend P. Worm, nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst und nachm. 5 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Rocha P. Worm. — Jünglingsverein: Die Versammlung fällt aus. Jungfrauenverein: Abends 7,5 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauwerber.

Weiba: Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Fausch mit Jakobshäuten: Vorm. 8 Uhr Weichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feler des heil. Abendmahls (Pastor Wurthardt).

Häberau: Früh 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend. Letzte Unterredung in diesem Jahr.

Seitheim: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Montag, den 8. November 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst.

Gleibitz: Spätgottesdienst vorm. 11,11 Uhr. Jungfrauenverein in der Wohnung der Gemeindefrauwerber nachm. 8 Uhr.

Schalten: Weichte und heil. Abendmahls vorm. 8 Uhr. Frühgottesdienst vorm. 7,9 Uhr.

Katholische Kapelle Miese (Friedrich August-Straße 2a): 7 Uhr hl. Weichte, (Gelegenheit bei einem auswärtigen Herrn zu beichten). 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 7,8 Uhr Anacht. Tausen um 2 oder 3 Uhr. Wochentags hl. Messe um 7,8 Freitag 7,7 Uhr.

Freische Gemälde werden knapp und teuer! Die im Sommer vernachlässigten Konserven finden wieder ausgiebige Verwendung im Haushalt. Wie jede andere Industrie Vervollkommnung sucht, so finden auch bei der fabrikmäßigen Herstellung von Nahrungsmitteln in der Konservenbranche wissenschaftliche Entdeckungen und technische Verbesserungen sofort praktische Anwendung. Dies gilt auch für die Aufbeahrung. Ist doch diese ein Haupterfordernis für die gute Erhaltung der Konserven. Technisch vollkommene Lagerräume hat das Konserven-Spezialgeschäft von Hugo Hohfeld, Dresden, Webergasse Nr. 1 in seinem Neubau Werderstraße Nr. 12 geschaffen. Doppelmauern und eine vierfache Isolierung des Fußbodens verhindern jedes Eindringen der Luftfeuchtigkeit in die Lagerräume. Für gleichmäßige Temperatur und ungehinderten Eintritt von Licht und Luft in den großen Raum, in dem etwa 5000 Zentner Konserven lagern, ist gesorgt. Es entsprechen also die von der genannten Firma hergestellten Konserven auch in bezug auf Lagerung allen hygienischen Ansprüchen. Dem heutigen Blatte liegt, soweit die eingelangten Exemplare reichen, eine Preisliste bei, welche der Beachtung empfohlen sei.

Chemische Untersuchungen

von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Harn-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothekerei zu Miese

Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker.

1/2 PFENNIG
DIE
BRENNSTUNDE
FÜR
ELEKTRISCHES
LICHT

sieht man bei Verwendung der neuen 15kerzigen

OSRAM-LAMPE
Briantes weißes Licht. Lange Lebensdauer.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:
Es kostet die Brennstunde bei folgenden Strompreisen pro Kilowattstunde

Strompreis	80	80	45	40	30 Pfennig
15kerzige Kohlenfaden-Lampe	3,5	2,5	2,5	2,2	1,7 Pfennig
15kerzige Osram-Lampe	1	0,9	0,8	0,7	1/2 Pfennig
jede 15kerzige Osram-Lampe ersetzt in 100 Brennstunden	23	19	17	15	12 Mark Erspare

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Achtung! Jede echte Lampe muss die 3 Schutzmarken „Osram“ tragen.

Auergesellschaft, Berlin O. 17

Osram-Lampe!

Fuss-Abstreicher
— in großer Auswahl, sehr preiswert. —
Reitens oder Stimmermatten,
Faserbürstenmatten, Leder-
matten, Germanien, Japan-,
Holländers, Uniersalmatten.

Cocos-Läufer
Fuss-Abstreichbürsten.
Nicht vorrätige Größen werden auf Bestellung geliefert.
Durch großen Einkauf sind wir in der Lage billige Preise zu stellen.

F. W. Thomas & Sohn
— Hauptstraße 69 —
neben der Meißner Bank.
Mitglied des Radattparvereins.

Speisekartoffeln
(Swedel, Magnum, Up to date usw.) liefert in besten Qualitäten billigst
Tel. 285.

R. Schnelle
Kartoffelversand en gros.

Persil
Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 25 u. 40 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Zahn-Atelier
Rudolf Trautner,
Parkstr. 1, 1. — Weg nach dem Technikum.
Schmerzloses Zahnziehen.
Spezialist für künstlichen Zahnersatz in naturgetreuester Ausführung.
Umarbeiten schließt stehender Gebisse in 1 Tage unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reparaturen sofort und billig. — Plombieren —
Schonende und gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunde von 8—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Lotterie der XV. Sächs. Pferde- und Zucht-Ausstellung
Ziehung am 7. Dezember 1909
3600 Gewinne, als 15 Gebrauchspferde, 80 goldene, silberne usw. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.
Einspreis 1 Mark. 11 Lose — 10 Mark.
Porto und Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Lose. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, 1, oder in der mit Plakaten versehenen Geschäften.

100—200 Mark Verdienst
kann sich erzielen, wer Metallarbeiten ausführt. Herr oder Dame, der durch den Vertrieb edelherziger, Aluminium-Artikel, interessanter Katalog und Muster bewirkt, verdient reichlich. Verkauf Groß- und Einzelhandl. Wer sieht — kauft.
Fordern Sie sofort (Beitrag annehmen) Muster.
100 Anerkennungen.
Mache Vertreter erhalten zuweilen jährlich bis zu 2000.— Provision.
Adresse: Fritz Herzog, Erfurt.
Spezial-Fabrik von Viktoria-Aluminium.

Großer Verkauf von Zuchtvieh der Original-Oldenburger Besenmarck-Rasse
am Donnerstag, den 11. Nov., in Döbeln (Hotel Stadt Dresden) als: hochtragende Kühe u. Kalben, Färentälber, Bullen (beständig) und jüngere Bullen Kühe sehr preiswert zu haben.
kannt reellen Bedingungen.
Abbauern (Oldenburg).
Achgelis & Detmers.
Ans.: Tautzen & Heddowig.



Am häuslichen Herd
zeigt sich das wahre Wirtschaftstalent der Hausfrau. An Stelle teurer Butter verwendet sie **Palmato** die beste Pflanzenbutter-Margarine, vortrefflicher Ersatz für feinste Naturbutter und zum Kochen, Braten und Backen das beliebte Kokospfeiselt.
Manna
in allen besseren Geschäften erhältlich

Prims
Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbrikette, Steinkohlenbrikette, div. Brennholz,
neu:
scheiternreichtes Bündelholz in allen Preislagen empfiehlt
billigst
G. J. Förster.



Für jeden Geschmack,
für jede Figur und in jeder Preislage
biete ich zur

Herbst- und Winter-Saison

Hervorragendes

in
Kleidern, Kostümen, Paletots,
Abendmänteln, Kostüm-Röcken, Blusen,
Kinder-Bekleidung für Mädchen- und Knaben.

Spezial-Sortimente für starke Damen.

Meine Konfektion steht in dieser Herbst-Saison auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit. Enorme Auswahl, vornehmer, ruhiger Geschmack, beste Verarbeitung und billigste Preise sichern meinen werten Kunden eine zufriedenstellende Bedienung.

Kaufhaus Gemmer

Specialhaus für Herrenconfection Riesa Specialhaus für Damenconfection
Kindergarderobe

Gasthof Mündritz.

Sonntag, den 7. November
öffentliche Ballmusik, sowie Nietenball
der Lotterie des Festvereins, 4-7 Uhr Tanzverein.
Ergebenst ladet ein W. Behrmann.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 7. November
starkbesetzte öffentl. Militärballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
nach diesem feiner Ball, gespielt von
Mitgliedern der Kapelle des
Feldart.-Regiments Nr. 68.
Hierbei empfehle diverse gute
Speisen, ff. Biere u. guten Kuchen.
Hierzu ladet ergebenst ein M. Große.



Gasthof Grödel

Zur Kirmesfeier
Sonntag, den 7. Nov., von nachm. 4 Uhr an
Montag, den 8. Nov., von nachm. 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Gleichzeitig erster Bockbier-Ausflug.
Um 11 Uhr Kappelpolonaise.
— ff. Speisen und Getränke. —
Hierzu ladet ergebenst ein G. Beyer.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November
große Kirmesfeier. Sonntag
großes Extra-Konzert mit feinem Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Werbe an beiden Tagen mit ff. Speisen und Ge-
tränken bestens aufwarten und lade hierzu ganz ergebenst
ein. E. Siegel.

Gasthof goldner Adler, Heyda.

Sonntag, den 7. Nov. 1909 zur Kirmes von 4 Uhr
große Kirmesfeier und feiner Ball,
Montag, den 8. November
große öffentliche Ballmusik.
ff. Kaffee und Kuchen. Es ladet freundl. ein A. Junke.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 7. Nov., öffentliche Ballmusik,
zur Kirmesfeier
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. — Montag, den 8. Nov.,
groß. Militär-Konzert u. Ball, der Kapelle
des Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa.
Direktion: J. Stimmeler, Regl. Musikmeister.
Vorzüglich gewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg. Billeter im Vorverkauf 40 Pfg.
Sind im Konzertlokal zu haben.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein F. Kunze.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November
große Kirmesfeier verb. mit feiner Militär-Ballmusik.
Sonntag Anfang 4 Uhr. Montag Anfang 6 Uhr.
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein H. verw. Strahberger.

Gasthof Baußig.

Sonntag, den 7. November
starkbesetzte Militär-Ballmusik
— von 4-8 Uhr Tanzverein —
wogu freundlichst einladet D. Bettig.

Gasthof zur Linde, Boppitz.

Sonntag und Montag
grosse Kirmesfeier.
Für gute Speisen und Getränke, sowie für
Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein W. Grunig.

Rosengarten Grödel.

Sonntag und Montag zur Kirmes
Bockbierfest
(Wettlich gratis)
sowie Kaffee und feinstgebackenen Kuchen.
Es ladet ergebenst ein
G. Deger und Frau.



Zu den Landtagswahlen.

Die Deutsche Tageszeitung veröffentlicht einen Beiratsartikel „Der neue sächsische Landtag“, in dem u. a. gesagt wird: Die Reichsfinanzreform als solche hat auf die sächsischen Wahlen einen geringen Einfluß gehabt, richtig ist nur, daß diese maßlose und beinahe ekelhafte Heße den Radikalismus als solchen gefördert und daß sie ein Zusammengehen der bürgerlichen Wähler in den Stichwahlen erschwert hat. Dazu kam, daß die sächsische Regierung so gut wie gar nichts getan hat, um ihr zu steuern. Schuld an dem Siege der Sozialdemokratie trägt in erster Linie das neue Wahlgesetz. Wir haben immer und immer wieder betont, daß es keinen genügenden Anreiz gegen die sozialdemokratische Ueberstärkung bietet. — Zu demselben Thema schreibt dagegen die Nation folgende Zeilen: Man kann sich gar keinem Zweifel darüber hingeben, daß die politischen Verhältnisse im Reich das Ergebnis der Wahlen höchst ungünstig beeinflusst haben und daß unter gewöhnlichen Umständen bei späteren Wahlen die Zahl der sozialdemokratischen Mandate auf 15 bis 18 sinken wird. Das Pluralwahlrecht leistet somit unter normalen Verhältnissen ganz das, was man von ihm erwartet und gewünscht hat. Charakteristisch ist, daß die Nationalliberalen eine Elite-Typen in den Landtag schickten: zahlreiche parlamentarisch geschulte Leute und Männer, die im öffentlichen Leben schon etwas geleistet haben. Die Konservativen haben dagegen ihre besten Männer verloren. Der einzige geschulte Führer, der ihnen geliebt ist, ist der bisherige Vizepräsident Abgeordneter Opitz, ein kluger Kopf und geschickter Debattierender; dieser aber steht hinter sich ein geschlagenes Heer.

Wie weit diese Meinungen richtig sind, sei heute dahingestellt.

Der konservative „Freie W.“ bemerkt zu dem Wahlergebnis: Wie die Wählerchaft über die künftige Landtagsstätigkeit dieser zum Teil sogar in ländlichen Kreisen gewählten Abgeordneten richten wird, muß den freilich erst in 6 Jahren stattfindenden Neuwahlen überlassen bleiben. Es wird dann, davon sind wir fest überzeugt, ein hörbarer Ruck nach rechts erfolgen, der sicher mancher Abgeordnetenherrlichkeit ein Ende machen wird. Denn die jetzigen Wahlen waren, wie wir schon bei näherem ausgeführt haben, nichts anderes als ein Verzögerungsprodukt, und der gesunde Sinn unserer Bevölkerung wird, sobald die Zeit eine ruhigere Beurteilung wieder zuläßt, wieder die Vorherrschaft gewinnen.

Aber das Kleinliche Gefühl der Verzögerung, und mit der Zeit wird er ein gerechterer Richter werden über Vorgänge, die er in der Erregung nur durch die Brille einer gewissenlosen Volksverhetzung angesehen.

Die Sozialdemokraten und das Präsidium.

Auf eine Äußerung des „N.“ hin, daß der sozialdemokratischen Fraktion, als brittischer Fraktion, ein Sitz im Präsidium nicht verweigert werden kann, wenn sich ihr Vertreter den mit einer Vizepräsidentenstelle verbundenen repräsentativen Verpflichtungen unterziehen will. Bemerkt die bekannte „Beipz. Volksztg.“: „Die Stellung der Sozialdemokratie zu diesem Punkte ist schon im Vorhinein klar: sie fordert ihr Recht, und zwar bedingungslos. Dazu gehört, daß ihre Vertreter im Parlament überall ihrer Stärke entsprechend vertreten sind. Also auch im Präsidium. Daß sie sich bei ihrer republikanischen Gesinnung an den höfischen Zeremonien nicht beteiligen kann, wenn sie sich nicht mit Recht dem Vorwurfe der widerwärtigsten Heuchelei aussetzen will, sollte namentlich liberalen Politikern einleuchten. Bestehen trotzdem die Liberalen darauf, daß sich die Sozialdemokraten selbst entmannen, so wäre schon am Tage des Zusammentritts des Landtags dem Lande klar gemacht, wohin die liberale Reise geht.“

Da wir in einem Staate mit monarchischer Spitze leben, kann, bemerkt dazu sehr richtig das „N.“, von der bereits erwähnten Vorbedingung für den Eintritt der Sozialdemokratie nicht abgesehen werden. Das ist, ganz abgesehen von anderen Gründen, mindestens schon aus Höflichkeitssrücksichten auf dem Repräsentanten des Staates den König, unerlässlich.

Der König und die Landtagswahlen.

Man schreibt uns aus Dresden: In reichensächsischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, der Ausfall der Landtagswahlen und der Einzug von 25 sozialdemokratischen Abgeordneten in die Zweite Ständekammer habe auf den König und seine Ratgeber einen tiefen Eindruck gemacht und bei erstem eine gewisse Verstimmung hinterlassen. Dem ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, nicht so. König Friedrich August und seine Minister haben, wie auch nicht anders zu erwarten war, dem Ergebnis der Landtagswahlen und insonderheit dem Ausfall der Stichwahlen mit begreiflichem Interesse entgegengesehen, aber von einer Verstimmung oder gar Enttäuschung kann keineswegs die Rede sein. Vielmehr herrscht innerhalb der Regierung eine frohe Zuversicht hinsichtlich des Zusam-

menarbeitens mit dem neuen Landtage und man ist allgemein der Ansicht, daß der neugewählte, gegen früher wesentlich veränderte Landtag viel positive Arbeit leisten wird, da Anregungen usw. von allen Parteien erwartet werden. Die Thronrede, mit der am 11. November der sächsische Landtag eröffnet werden wird, wird, wie man vermutet, sich hierüber ausführlich verbreiten. Demjenigen, der die sächsischen Verhältnisse und das neue Wahlrecht einiger kennt, wird es auf den ersten Augenblick als bedenklichste Erscheinung des beendeten Wahlkampfes vorkommen, daß an Stelle des einen Sozialdemokraten, der bisher im sächsischen Landtage wirken konnte, nach dem Ergebnis der Haupt- und Stichwahlen deren 25 eingetreten sind. Dieser Wahlerfolg der Sozialdemokratie gibt aber keinen Grund zu einem tiefen Pessimismus. Man vergißt, namentlich in der außersächsischen Presse, daß mit dem neuen Wahlrecht die direkte Absicht verfolgt wurde, der Sozialdemokratie wieder Gelegenheit zur Mitarbeit im Parlament zu geben. Nach dem Gesamtergebnis der Wahlen hat sich auch gezeigt, daß das neue Wahlrecht durchaus keinen plutokratischen Charakter hat und daß zahlreiche Stimmen für die Sozialdemokratie auch von den Drei- und Vier-Stimmen-Männern abgegeben worden sind. Man muß bedenken, daß in diesen Wahlkreisen auch unter dem jetzigen Wahlrecht die Industrieleiter den Ausschlag geben und daß es deshalb nicht verwunderlich ist, wenn von den 91 Wahlkreisen des Landes 25 der Sozialdemokratie anheimgefallen sind. Im übrigen wird den Anschauungen des Konservatismus und des Liberalismus, für deren Gleichberechtigung auch der neue Minister Graf Bismarck in seiner Annaberger Rede eingetreten ist, die Gelegenheit zu erproblicher und wie wir hoffen in manchen Punkten gemeinsamer Arbeit gegeben werden, an der die künftige Landtagsession nicht arm sein wird. Insbesondere hofft man, daß auch den Wünschen der Industrie und des Gewerbes im neuen Landtage diejenige Würdigung zuteil wird, die sie auf Grund ihrer Stellung im sächsischen Wirtschaftsleben verlangen können.

Aus aller Welt.

Danzberg a. M.: Der 18jährige Postgehilfe Teufelshof unterschlug dem Postamt Küstrin-Reustadt einen Geldbrief mit 4000 Mark. Bei seiner Verhaftung gestand er weitere Veruntreuungen. — Brüssel: Auf der Strecke Manage-Charleroi fuhr bei der Station Pie-

Alle Welt staunt über den ausgezeichneten Bamf

Wohlgeschmack des so schnell beliebt gewordenen Malzkaffee

Riesauer Bank

Hauptstrasse.

Kassenstelle Stauchitz:

Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Vermietung von Safes-Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Jck ruh mir aus



Solifer-
Seife bewirkt Wunder
reinigt, bleicht, verblühtend!

Ziehung 18., 19. und 20. Novembr.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Gunsten d. Pensionsanstalt d. Central-Verbandes Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine (H. V.)

11672 Gewinne, Gesamtw. Mark

200000
Hauptgewinn:

60000

30000

Los 1 Mark

Alexander Hessel
Dresden-A., Weingasse 1
Erla Konig-Johannstr. 10.

Garten zu verkaufen
Bismarckstraße 61, 3.

Ziehung vom 15. bis 20. Novbr. 1909.

16. Geld-Lotterie

zu Gunsten des

Völkerschlacht-Denkmal

15222 Geldgewinner: Mark

258500

Hauptgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämien und Hauptgewinn:

75000

25000

10000

Los 13 M. Porto u. Liste 20 Pf., ein- geschickt nach gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Bülowstr. 11

In Riesa bei: Ferd. Schlegel, E. Selberlich, E. Staudte, Ed. Wittig.

Salon-Brikett

Jise

„Jise“

bekannt als die beste Marke des Senftenberger Meisels.

Sie haben bei

H. G. Sering & Co.

Bärtlerei Zangenberg empfiehlt

Ongulischen, Kalben, Cross und zu billigsten Preisen.

der ein Verwundeter auf einen Güterzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zerstört. 20 Passagiere trugen Verletzungen davon. — **Wegfälle:** In einem Dorfe des Kreises Gomet brachten drei bemittelte Mütter einen Brautweinstuben, hielten zwei Weibliche, die Frau und Kinder eines Geistlichen, sowie einen Lehrer und verwundeten drei Personen durch Schüsse. Die Täter entkamen. — **Geiselnahmen:** In der vorvergangenen Nacht wurden aus dem Geldschrank der städtischen Kasse zu Glabbeke in den Räblerschächten 279 500 Mark gestohlen; davon sind 181 700 Mark Papiergeld. Die Täter sind noch unbekannt.

„Weltstadtbummel“

(Von Karlsm. Koch.)

Im Westen, vom Vollenortplatz, dessen schönes Plätzchen der Hochbahnhof in der Mitte eher verdrängt als glatt, läuft in breiter Flucht die Kleiststraße bis zum Wittenbergplatz, von dem, gegen die Kleiststraße in Summen, nach Norden geöffnetem Winkel ansehend, die Taxenstraße zur Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche führt. Hier gilt sich, an den Wochentagen in den Stunden gegen Abend, am Sonntag um die Mittagszeit, der vornehme Westen ein Rendezvous. Der Angelpunkt dieser Promenade ist das Kaufhaus großen Stils, das an der Mitte dieses Bummels liegt. In seinen Porten — ein „Kaufswang“ existiert ja nicht — verschwindet die Dame, die sich durch einen allzu hartnäckigen Verfolger belästigt fühlt, verschwindet auch der Bader, der seinem Oberfeldwebel drinnen in der Bäder- und Kunstabteilung eine lobenswerte Gelegenheit zu einer gebildeten Anrede geben will. Im großen und ganzen glänzt dieser Bummel in Eleganz und Geschmack. Denn die Großstadtjugend, die hier flaniert, hat's dazu. Man sieht's ihr an, daß der Nachmittagskaffee täglich gut besetzt ist und daß ihre weitere Tätigkeit bis zum Abend in dem besetzt, was Wilhelm Busch in der Vorrede zur „Frommen Lesens“ so schön bezeichnet hat:

„Raum trinkt man die letzte Tasse,
Raucht man schon den irdischen Teufel.
Auf der Straße, auf der Gasse
Wimmelt man zum Zeitvertreib.“

Unter all den heißen Hüten und Parkas, den Doques, den Gloden- und Kiefernützen grüßt und in der Mehrzahl des samtlichen Profils. Die schon fast frauenhaft entwickelte Sommerjunkerstochter — das ist hier der Typ. Die Tempelmonde fehlt nicht, aber sie ist „echter Klasse“ und sieht — man weiß das ja — nur für die ganz Eingeweihten von der Mondaine ab. Vom Kurfürstendamm her, dessen etwas prächtige Pracht sich von der Gedächtniskirche bis hin nach Waldensee, dem Langdorfer der Berliner „kleinen Mädchen“, hingieht, inatert ein elegantes Automobil nach dem anderen vorbei, hier auch noch erfreulich abwechselnd mit eben bespannten Dogcartis und Kutschen. Hier und da ragt zwischen den kipp-tappen Bummelern jüdischen Stils eine pneumatische Leutnantsfigur empor, unmerkbar, ob in Zivil oder Uniform.

Und man kennt sich hier auch. Die Jugend verbindet die gemeinsame Tanzstunde, das Tennisspiel auf den verschiedenen Plätzen des Westens, der Schlittschuhlauf im Winter auf dem neuen See im Tiergarten und heute vielleicht auch schon die Rollschuhbahn im alten Botanischen Garten. (Auf dem Asphalt der Straßen zeigt „man“ sich nicht mit Rollschuhen; diese Geschmackslosigkeit überläßt man den weniger geklärten Vierteln Berlins.) Die Ertrachsen sind sich nicht zum kleinen Teil von den opulenten Abfälligkeiten größten Stils einander bekannt.

Mer der Schmelz des „Provingsbummels“ fehlt doch. Es geht elegant und farbenprächtig hier zu, aber auch, man muß das schöne Wort wählen, „unmoralischer“. In den kleinen Konditoreien, die an diesem Bummel ihren Besten guten Gewinn abwerfen, soll die Exposition mancher höheren Lächer-Tragödie gespielt haben. Fern die Jugend Berlins ist früh reif. Der Pennäler, der hier mit seiner Bouffade sitzt, weiß schon die Qualitäten eines Curacao, eines dreimal gesterntes Hennessy oder eines echten grünen Chartreuse zu schätzen. „Sie“ ist vielleicht schon in Fizza gewesen und hat einen Fünfsziger aus Papas Borteseulle in Monte verspielt. Zum mindesten kennt sie Heringsdorf und Wiesbaden. Man spricht über Men und Wedekind, schimpft auf die „oben Pauker“ und erzählt nur noch formell bei ziemlich eindeutigen Witzen.

^{*)} Die entnommen diesen kleinen Aufsatz mit Genehmigung der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart dem 8. Heft der illustrierten Unterhaltungsschrift „Kreuz“, Oktober-Ausgabe von Alfred Rand und Weier. Die interessante Zeitschrift sei den verehrlichen Lesern hiermit empfohlen.

Ober vom Turm erblint die achte Ehrenrunde. In wenigen Augenblicken ergießt sich in die plaudernd heimkehrenden Gruppen der vornehmen Welt der Strom der Angehörigen aus dem Riesenkaufhaus. Und für kurze Zeit begehrt das „hühe Räbel“ diesen Bummel, auf das dort an der Ecke schon sein „Verhältnis“ wartet.

Luftschiffahrt.

Farman's Bierkundenflug. Ueber einen glänzenden Flug, mit dem jetzt Farman einen vorläufigen neuen Rekord aufgestellt hat — die Preisrichter haben ihn seinen Flug mit 4 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden angesetzt, bei einer Flugweite von 221000 Km., während er in Wirklichkeit länger flog und auch eine größere Strecke zurücklegte — gibt ein Augenzeugen eine anschauliche und fesselnde Schilderung. Der Tag war etwas neblig, aber warm; Wind wehte fast garnicht. Die Bedingungen für die Umkreisung des Nordpols waren also die denkbar besten. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit erschien Farman schon am Vormittag auf dem Flugplatz. Kurz nach Mittag befohl er seinen Bedienten, die Maschine aus dem Schuppen zu schaffen. Der Petroleumbehälter enthielt 85 Liter Öl, die zu einem Flug von 4 bis 5 Stunden ausreichen mußten. Rasch nahm Farman seinen Platz im Apparat ein. Der Motor wird eingestellt, ein kurzes Begeben des Kolators, der Wind „Los lassen!“ und mit einem Anlauf von einigen 50 Metern gleitet die Maschine sursend in die Höhe. Farman steigt nicht hoch empor; etwa 8 oder 10 Meter über der Erde beschleunigt er mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks seine großen weiten Kreise. Er hat offenbar nicht den Ehrgeiz, der Gallie ein sensationelles Schauspiel zu bieten. Die Zeit verstreicht, es ist 2 Uhr, nun 3, nun gar 4 Uhr und noch immer beschleunigt unermüdlich der sursende weiße Riesenvogel in den Wästen seine Kreise. Die Neugierde des Publikums erlaubt schließlich, es ist empfindlich kühl geworden und man sucht ein wärmendes Obdach. Der größte Teil der Menge verläßt bereits den Flugplatz. Da, ein Viertel nach 4 Uhr, sieht man, wie Farman den Motor abstellt und in der Nähe seines Schuppens rasch zur Erde niedergeliegt. Er konnte kaum gehen; er ist heiß vor Kälte und erstarrt von der angespannten gekrümmten Haltung, die er ohne Pause über 4 Stunden lang inne gehalten hat. Der Vale vermag sich kaum vorzustellen, welche physische Leistungsfähigkeit ein solcher Dauerflug an einem doch immerhin lässigen Novembertag voraussetzt. Schon im Automobil ist das eine Anstrengung, in den Wästen aber verdreifacht sich die Anspannung. Der Blick des Fliegers muß aufmerksam auf das Steuer gerichtet sein und viel Bewegungsfreiheit bleibt ihm nicht. Wir waren mit Hochrufen auf Farman zugeeilt und brachten ihm eine Tasse heißen Kaffee. „Ja, das kann ich wohl gebrauchen“, sagte er, „ich bin zu einem Eisbaß gefroren und habe so großen Hunger, daß ich einen Ochsen aufessen könnte.“ Farman hatte die feste Absicht, unter allen Umständen und aller körperlichen Erschöpfung zum Trotz den Flug fortzusetzen bis zur völligen Verschöpfung seines Petroleumvorrates. Aber in der Petroleumleitung des Motors entstand eine Störung, denn als er gelandet war, besaß er noch 6 bis 10 Liter unverbrauchtes Petroleum. In Wirklichkeit ist Farman 4 Stunden 17 Minuten und 55 Sekunden geflogen und hat in dieser Zeit annähernd 242 Km. ohne Unterbrechung zurückgelegt. Die Preisrichter konnten jedoch nur 221 Km. anrechnen, da der letzte Rest des Fluges in der Abenddämmerung noch Sonnenuntergang stattfand und damit für den Dauerflugrekord nicht in Betracht kommt, der voraussetzt, daß der Flug am Tage stattfindet. Wenn Paulhan mit seinem Farman-Plan den 200 000 Mark-Preis für den Flug von London nach Manchester nicht erobert, wird Farman selbst um den Preis fliegen, der ihm nach diesem letzten Rekord kaum zweifelhaft sein dürfte.

Meulan. Das lebhafte Luftschiff „Española“, das vorgehen eine Nachtfahrt unternommen hatte, erlitt gestern früh einen Propellerdefekt und wurde, ohne daß die Steuer gebraucht werden konnten, weitegetrieben. Der Besatzung gelang es aber, etwa zwölf Kilometer von Meulan zu landen. Das Luftschiff wird vom Gas entleert und in eine Halle nach Beauval zurückgebracht werden.

Bermischtes.

Der Erfinder der Junggesellenkauer gestorben. Der Eisenbahningenieur Piot, als eifriger Apostel der Volksvermehrung in Frankreich eine sehr populäre Persönlichkeit, ist, nach einer Meldung des B. 2-A., in Saint-Naud im 81. Lebensjahre gestorben. Der Dingeschiedene hatte in Worten und Schriften unermüd-

lich darauf hingearbeitet, daß Staat, Körperschaften und Private dem Bevölkerungszuwachs des Landes durch gefällige, hygienische und moralische Mittel entgegenwirken sollten. Besonders lag ihm daran, Familiendatier materiell durch Steuernachlaß zu entlasten. Er befürwortete auch die Prämierung der Mütter und die Protection kinderreicher Familien.

Zweikampf mit Messern. Dem „M. R. N.“ wird aus Teggenbors gemeldet: Die beiden berüchtigsten Kaufbolde und Messerstecher des ganzen Bezirksamts, Kramelberger und Bauer von Edenkoben, setzten sich am Donnerstag abend 10 Uhr bei Mondenschein auf offener Straße ein förmliches Duell auf schärfschneidende Messer. Zehn Minuten währte der Kampf. Jeder suchte seinem Gegner Stiche oder Schmitte beizubringen. Für die Zuschauer war das Schauspiel wahrlich grauenvoll. Die Kämpfenden zu trennen, war unmöglich, wollte nicht jemand sein Leben riskieren. Die Burschen beendeten den Zweikampf erst, als jeder blutüberströmt, org zerstückt und geschnitten kampfunfähig war. Wundernehmen muß es, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind. Der eine erhielt u. a. einen Schnitt am Unterarm kaum 2 Millimeter neben der Pulsader.

Der Frauenliebhaber Dast. Präsident Dast hält auf seiner großen Nordreise durch die Union nach berühmten Mustern täglich sogar mehr als eine Rede. Unergründlichen Beifalls für seine oratorischen Leistungen hat er bisher eigentlich nur bei der amerikanischen Frauenwelt geerntet, der er nicht verfehlt, die janzelsten Schmehselzen zu sagen. Diese Taktik des Präsidenten, der mit seinen Reden Scheinbar den Wind aus den Segeln kelmischen Stimmrechthähnen den Wind aus den Segeln nehmen will, hat ihre Wirkung bisher auch nicht verfehlt. Bei seinem vorgestrigen Einzuge in Barbone, wo er von 500 jungen Mädchen empfangen wurde, die ihm das oblige Opossum überreichten, hielt er, wie der Preis-Telegraph berichtet, eine sehr liebenswürdige Ansprache, in der er ausführte, sein größter Ehrgeiz sei der, es dahin zu bringen, daß keine Frau der Welt heiraten sollte, wenn sie keine Lust dazu habe. In einer anderen Rede sprach er über sein eigenes Glück als Ehemann und Familienvater. „Ich bin froh“, sagte er, „daß ich nichts weiter für meine beiden Söhne hinterlassen kann als einen guten Charakter. Aber für meine Tochter werde ich alles, was in meinen Kräften steht, zusammenrasseln, damit sie den Mann heiraten kann, den sie liebt. Ich bin kein ausgeprochenes Anhänger des Stimmrechts für Frauen, ich möchte aber jeder Frau, die es verdient, das Stimmrecht verleihen.“ In einer dritten Rede schließlich erklärte Dast, daß seine eigene Frau ihn als Hausherr bezeichnet habe, weil er in einer öffentlichen Versammlung erklärt habe, daß er in seinem Haushalt die Herrschaft ausübe. „Und sie hat recht“, fügte Dast hinzu, denn jedesmal wenn ich meiner Wege gegangen bin, habe ich schließlich zugeben müssen, daß meine Frau doch im Rechte war.“ Alle diese Reden wurden von den zahlreichen weiblichen Zuhörern des Präsidenten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Eine japanisch-französische Verlobung. Aus Tokio kommt die Nachricht von der Verlobung des französischen Leutnants Rouvier, eines Sohnes des Admirals Rouvier, mit der Tochter des japanischen Viceadmirals Ito, der der Sieger der großen Seeschlacht am Jalu und ein Verwandler des kürzlich ermordeten Fürsten Ito ist. Die Hochzeit findet in der Hauptstadt des Mikado unmittelbar nach der Ankunft der französischen Pazifik-Flotte in der Bai von Jeddo statt. Leutnant Rouvier wird dann in die verhältnismäßig kleine Reihe der Ausländer von offiziellem oder gesellschaftlichem Rang treten, die sich mit einer Tochter des Kaisers vermählt haben, und unter denen die interessanteste Hochzeit die des österreichischen Grafen Heinrich Coudenhove mit der Japanerin Mitsu Koyama war.

Ein gefährlicher Giftmischer. Wegen einer Massenvergiftung aus Gewinnsucht, der nicht weniger als 59 Menschen erlegen sind, während 52 noch mit dem Tode ringen, wird der Drammweinhandler Szobó aus Ofenbest zur Verhaftung gesucht. Das Berliner Polizeipräsidium veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Die königliche Oberhauptmannschaft Ofen-Best ersucht um Festnahme des Kaufmanns Stefan Szobó, weil er dem von ihm vertriebenen Branntwein, Liqueur usw. Methylokallohol beigemischt hat und hierdurch verschuldet, daß nach dem Genuß der verfälschten Spirituosen 59 Menschen starben und 52 Menschen lebensgefährlich erkrankten. Szobó ist 42 Jahre alt, 1,78 Meter groß, breitschultrig, stark beleibt, hat gesunde Gesichtsfarbe, runde Stirn, hellbraunes Haar, blonde Augenbrauen, blaue Augen, kurz geschnittenen rötlich blonden Schnurrbart und Dop-

Manufaktur-Modewarenhaus **Dresden** 12 Prager Straße Dresden
Dressler Modewaren, Billige Preise. Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche

Hohes Preis zahlt für allerhand getragene Kleidungsstücke, Schuhe, Betten, Möbel, Uhren und bergl. B. Hümel, Schloßstraße 18. Komme auf Wunsch ins Haus, auch außerhalb

Winterüberzieher billig zu verl. Vertheilr. 36, 3.

Deekreiff ist eingetroffen und empfiehlt — billig — O. Kern, Niederlagstr. 14, Telefon Nr. 837.

Deekreiff verkauft Fiedlers Gärtneroi.

Tolles Zahnweh schwindet sofort nach Gebrauch von Walthoff's Zahnwatts a 50 Pf. (30,0 Caracrol), echt zu haben in Drogerien u. S. Gens, O. H. R. Drogerie, Kuler's Drogerie, P. Reichel Koch.

Sie müssen nicht sagen:

„Ich möchte ein Paket Malzkaffee“,

sondern:

Sie müssen sagen:

„ein Paket Rathreiners Malzkaffee.“

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Rathreiners Malzkaffee zu erhalten.

Auf jedem Paket muß das Bild des Farrer Kneipp und die Firma Rathreiners Malzkaffee-Fabriken stehen.

besteht. Er hat volles Gesicht, vorn einen Goldzahn, spricht ungarisch und geht stets elegant gekleidet. Mündliche oder schriftliche Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters dienlich sind, werden an die Kriminalpolizei erbeten zu Nr. 3424 IV 53, 09, können aber auch bei jedem Postamt übergeben werden.

Der Porzellanhut. Der gewalttätige Tod des Fürsten Ito gibt der Kaiserin Veranlassung, an die längst vergangenen Zeiten zu erinnern, da die Koreaner noch ein kriegerisches abenteurerlustiges Volk waren und die Waffen nicht nur zu führen wußten, sondern auch mit fröhlicher Kampferleidenschaft zu führen liebten. In ihrer Freude am fröhlichen Streit der Klingen ging bis hart an die Grenze der Raufucht; im Lande ereigneten sich so viele Zweikämpfe, Ueberfälle und blutige

Streitereien, daß der Herrscher von Korea sich entschloß, einzuschreiten. Er fand einen glücklichen Ausweg, um die Heckerlust seiner Untertanen zu dämpfen: ein Dekret erschien, das allen Koreanern anbefahl, künftig nur in jener phantastischen hohen Kopfbedeckung auf der Straße zu erscheinen, deren Ueberreste wir heute noch bei den Koreanern beobachten und die an umgestülpte Blumenvesen erinnern. Der dieser Hut ist heute aus Bambus, Stroh oder Leinwand; damals verfertigte der schlaue Kaiser, daß dieser Hut aus Porzellan gefertigt sein müsse. Es war streng verboten, den Hut auf der Straße abzunehmen, und auch wer durch Ungeschicklichkeit seinen Hut beschädigte, setzte sich schwerer Bestrafung aus. Wenn die kriegerischen Koreaner nun ihre Schwerter miteinander messen wollten, standen sie vor der Wahl, ent-

weder gleich bei den ersten Schlägen die eigene Kopfbedeckung zerbrochen zu lassen oder vorher den Porzellanhut abzunehmen, wobei man riskierte, von irgend einem Knechten des Kaisers gesehen und verraten zu werden. Auf keinen Fall jedoch blieb die Strafe aus: so oder so, auf 50 Stockschläge konnte man sicher rechnen; jede zweite Ueberzeugung des Gesetzes aber zog die Todesstrafe nach sich. Der Porzellanhut erwies sich als stärker als das kriegerische Temperament der Koreaner. In kurzer Zeit verminderten sich die Fehden, sie hörten ganz auf und schließlich wurden die Koreaner zu dem friedfertigen Volke, das sie noch heute sind. Der Kaiser aber nannte sein Land fortan „das Land des stillen Morgens und des ruhigen Abends.“

Dank.

Allen denen, die uns bei dem uns betroffenen schweren Brandunglück durch Hilfe und Rettungsarbeiten so hilfsbereit und aufopfernd zur Seite gestanden haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Mfr. u. Johs. Gumbich, Wühle Oelitz.

Wohnung

im Preise bis zu 180 M. von jungen Leuten per Hof oder später gesucht. Off. u. J P in die Exp. d. Bl.

Schulstraße 19

Kanalarbeite, Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, per 1. Januar 1910 zu vermieten. C. F. Förster, Bahnhofstraße 28.

Hauptstraße 41 ist eine kleine Wohnung,

zu vermieten, Neujahr zu beziehen. Auch stehen dabei 2 eiserne Kochmaschinen und 1 eiserne Ofen zu verkaufen. Moritz Kadler.

Schlafstelle für 2 Herren

frei Barstraße 28. 1. Eine Unterstufe ist zu vermieten Reithain Nr. 85.

Eine Wohnung

per 1. Jan. zu vermieten. Näheres Reutewida 84, 1. f. Geräum. gut möbl. Zimmer an besten Herrn sofort oder später zu vermieten, Nähe vom Technikum. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Schöne Werkstelle,

passend für jeden Geschäftsmann, 30 qm groß und 72 qm Bodenraum, zu vermieten. H. Schönert, Baujü.

6000 Mark

zu 4% sind auf gute Hypothek auszuliehen. Off. erb. unter M 6 in die Exp. d. Bl.

Hypoth.-Gelder

tot. od. später zahlbar an I. u. II. Stelle. G. Röder, Dresden, Struoßstr. 23.

* Geld-Darlehen, 5%, Katenzisch, gerichtl. nachgewies. reell. Selbstgeber Diesner, Berlin 120, Belle-Alliancestr. 67.

Kochscholarinnen

werden unter günstigen Bedingungen angenommen Restaurant zur Götterstraße.

Blätterin,

die monatlich 2 Tage ins Haus plätten kommt. Zu melden Auguststr. 2, 2.

Suche großen, kleine Mägde, Pferdejungen u. Overtinder

für 1910. Ad. Trinius, Dienstaermittel, Braunschweig 7b.

Ordnung. Schultze als Aufwartung gesucht. Kretschmar, Friedrich Auguststr. 3, 2.

Pariser Nussbaumöl

Flacon 0,75 u. 1,50 u. 3,00. bei den Schönen Haarf. Central-Druckerei D. Förster.

Bettfedern

garantiert sauber und geruchlos, sehr säurekräftig, empfehle in größter Auswahl und zu billigsten Preisen. Das Stopfen der Betten geschieht direkt aus 1 Str.-Ecken.

Adolf Ackermann.



Flügel und Pianos

sind unübertroffen und äußerst preiswert.

Pianos, fremden Fabrikats, unter Garantie, tönnschön u. dauerhaft, von M. 500,- ab.

Harmoniums erster deutscher u. amerikanischer Fabriken zu günstigsten Preisen. — Bequemste Teilzahlungsbedingungen. — **Magazin Meissen I, Martinstraße 12.**

Damen-Jackets und Paletots in schwarz u. den modernsten farbigen Façons in den Preislogen von 6 M. bis 42 M. **Mädchen-Jackets und Paletots,** diese, neue Ausführungen von 3 bis 22 M. empfiehlt **Emil Förster** Fa. Max Barthel Nachf.



Einen guten Klang

über Cocos & Cocosin

Cocosa - Cocosin

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuß (Cocosa) Milch und Eigelb.

Cocosin ist eine r. ino Cocosnußbutter, ohne jegliche Zusatz und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz — Besondere Vorzüge: Große Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Überall erhältlich!

Alleinige Produzenten: Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Khd.).

Suche zum baldigen Eintritt einen Hausburschen,

bedient monatlich 30 M. Restaurant zur Götterstraße.

Gesucht werden Herren u. Damen zur Uebernahme u. Schreibarb., Handarb., häusl. Tätigk., Vertretung u. 5 bis 20 M. dgl. Nebenverdienst. Ad. Erwerbs-Institut W. Götterstraße, Leipzig 163.

Oberschweizer

mit langj. Zeugnissen, alles gut empf. Leute, hat jederzeit, a. 15 Nov. u. 1. Dez. abzugehen **Max Dietrich,** Verm. Weisken, Leipzigerstr. 23, Tel. 557. **Schneiderlehrling.** Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet zu Ostern gute Lehrstelle unt. sehr günst. Bedingungen bei **Friedr. Weber, Wilhelmstraße 4, v. Chausseerausbl. 10.**

Jeder Mann u. ordentlich ausseh. Kutscher, v. P. Müsch, Dresden, Johann Meyerstr. 28. Stellenna. v. * **Zahle für Schlaftp. r. de und verunfallte Reis. h. in Preis. M. Klein, Rostschlächterei, Tel. 266.**

Landgasthof od. Restaurant

per 1. Jan. 1910 zu pachten gesucht, Uebernahmebetrag gest. mit eingereicht. Off. u. W K 100 in die Exp. d. Bl.

Hausgrundstücke in Riesa:

Albertplatz 7, Albertstr. 9, Bismarckstr. 11b, Gildberg 1, Goethestr. 67 und 86, Niederlagstr. 13, Standfeststr. 5 und 9 und andere hat im Auftrag zu verkaufen **Rechtskonsulent Würdchen** in Riesa, Albertstr. 9. Sprechzeit 2-6 Uhr nachm.

Zwei Baustellen

in Gröba preiswert vers. künftl. Näheres **Riesa, Beckstr. 1, Kontor.**



Stelle von Montag, den 8. November wieder einen großen Transport **strenghäutige, junge, schwere Kühe,** hochtragend u. mit Rälbern preiswert zum Verkauf. **Brau Wirtgen, Gröba-Riesa, Dammweg 3.** Transport trifft Sonntag früh ein.

Gebr. Fahrrad

billig zu verkaufen **Bismarckstr. 26, 2. r.**

Halbrenner,

neu, umhängebare sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ries. Ehrts u. Holz, A rm von 4,50 M. an, **Direkt, Eichen- und Erlen-Brennholz** empfiehlt **H. Gaudwald, Holzhandl.**

Verdruss

berichten alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie **Milchesser, Gesichtspickel, Entzündungen, Hautrötze, Bläschen** u. dergl. Daher gebrauchen Sie nur die echte **Carbol-Toerschwel-Salbe** v. **Bergmann & Co.,** Nadesbeul m. Schuhmarke Stebensberg, a. St. 50 Pf. in Riesa: **Dr. Förster, G. W. Thomas & Sohn, Kulerdrogerie, A. S. Hennide, in Gröba: Mfr. Otto.**

Unschön ist Korpuslenz Fettlosigkeit. Wendelsteiner Entfettungsstee, M. 2.- u. 3.50. Fettgebende, altalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel, fester Körperabnahme und geben schlanke, große Figur. Zu haben in den Apotheken G. Gummus, München, Apoth. Dr. Arnold.

Wiesenheu,

Stroh, alle Sorten franco jeder Bahnstation in Ladungen offeriert billigst **Fr. Ulbricht, Heu- und Strohhändler, Dresden-N. 6.**

Brucher Paul

Is. böhmische Braunkohlen empfehlen ab Schiff in allen Sortierungen billigst **A. G. Hering & Co., Elbstraße Nr. 7, Fernsprecher 50.**



Die besten Marken Braunkohlen

empfehlen von Donnerstag bis einschl. Mittwoch alle Sorten billigst ab Schiff **G. W. Hübner, Rühnstr. 1, Hofstr. 1, Riesa, Riesaerstr. 1, Kontor.**

Bockwitzer Briketts,

waggonweise, Lieferung November und Dezember. **Würfel Mk. 85.- Salon „ 90.-** per 200 Zentner ab Werk. **Kohlenkontor Hans Ludwig.**

Wäschemangeln



für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattaufsatz u. Momentenrührer sind unstreitig die besten der Welt! **Orri. Wäschmangelung,** daher lohn. **Einnahme! Teilzahlung** gern gestattet. **Ernst Herrsch, Chemnitz 71, Wölgel-Mangeln, Preisliste gratis.**

Mühlereigefälle gesucht.

H. Gohne, Rödoran Ein fast neuer, gut erh. **Hinterlader** steht billig zu verkaufen. Zu erfahren in **Gröba, Rüdoran Restaurant.**

Prima Mariascheiner Braunkohlen

offeriert billigst ab Schiff in Riesa in allen Sortierungen **C. A. Schulze.**

Weizenmehle Roggenmehle

Futtermehle Grieskleie Roggenkleie Weizenhalben Säuerfutter empfiehlt zu Tagespreisen, bei Bestellung frei Haus **Alfred Wend,** Mühle Poppitz, Tel. 252. Umtausch gegen **Ärner.**

Heilerkeit, **Katarrh, Reizhusten** beseit. **Katier's Brust-Caramellen.** 5500 nos. begl. Zeugnisse bew. den Erfolg. **Palet 25 Pf. Dose 50 Pf.** In Riesa bei: **A. S. Hennide, Oscar Förster, Drogerie, Friedr. Blittner; in Glanditz bei: Franz Luppiar, Dsm. Tillig, Franz Polmann, Droger.; in Gröba bei: Alb. Bietich, Alfred Otto; Theob. Zimmer; in Rödoran bei: Curt Lamm.**

HUSTEN

Galtbare, moderne **Selben-Jackett-Blüsch** **Seals, Atrachaus, Belorus du Nord,** wasserdicht, imprägniert u. **Stibär, Arimsmer, Perliker,** elegante **Sammete f. Kleider, Blusen,** unzerbrechbare für Kinder, **Mancheker für Kleidung u. Möbel.** Katalog gratis. **Sammethaus Louis Schmidt, Agl. Post, Hannover 542.**

Deutsche Emulsion

sowie **Scotts Lebertran-Emulsion** empfehle ich als hervorragende **diätetische Nähr- und Kräftigungsmittel** mit **Roschenbildung für den Reiferen;** sie sind außerordentlich gut bestimmlich u. v. wohltuendem Einfluss bei **Jung und Alt.** Flaschen zu **M. 2, 3, 1/2, 1/4 M. 1,75.** **Drogerie A. S. Hennide.**

Husten

Dresdner Menthol-Bonbons 30 u. 50 Pf. wirken wunderbar. **Stadts-Apothete.**

Winteräpfel und Birnen

zu verkaufen **Weißgerstr. 34.**

Baum- und Rosenschulen, Fruchtplantagen Alfred Böttner Pausitz bei Riesa.

Jetzt beginnt man mit dem Pflanzen aller Arten von

Obstbäumen, Laubhölzern und Koniferen

Empfehle für dieses Jahr infolge meiner enormen, großen Vorräte alle Baum-
schulartikel zu ganz besonders billigen Preisen. — Sehr vorteilhafte und billige
Bezugsquelle für Private, Obstbauvereine und Gemeinden.

Kronleuchter u. andere Beleuchtungsgegenstände
für Gas u. elektrisch. Transportable
Accumulatoren für elektrische Zimmerbeleuchtung,
elektrische Kochgeschirre Betrieb ebenso billig
wie mit Gas
in allergrößter Auswahl,
= eigene Fabrikation =



Ebeling & Croener, Bankstr. Dresden.

Sanella

Ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten
Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten
vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter
in allen Verwendungsarten und
ist ebenso haltbar wie diese.

Aelteste Pflanzen-Margarine-
Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
Cleve (Rhd.)

KOHLENU. BRIKETS

nur anerkannt erstklassige Marken Fuhr.
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbst. 1.

Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.



**Wasserhände,
Ventile, Hähne,
Stauschrauben, Vier
und alle Armaturen,
Metallguß**
in jeder Art.
Alle vorerwähnten
Reparaturen.

**Schmidt & Steinbach,
Metallgießerei,
Armaturenfabrik,
Dahlen Sa.
Burgunder**

Pechpflaster

Marie Globas
empf. als sicher wirkendes
Mittel bei Rheumatismus,
Schicht, Rückenbeschwerden,
Gelenks- und Seitens
Reizen.

Dr. med. H. D. Hennicke.

Sicht. Stangen und Sicht. Baumstämme

verschied. Längen u. Stärken
empfehlen
H. Gauswald, Holzhandlg.

Achtung! Stadt Freiberg.

Sonnabend, den 18. November
großes Preis-Skatspiel.

Anfang 1/9 Uhr abends.
Alle Stammgäste, Freunde und Gönner laden hierzu
ganz ergebenst ein. **Widia Döderlein und Frau.**

Lederhandlung.

Einer geehrten Schuhmacher- und Sattlerhandlung von
Riesa und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich
am hiesigen Plage eine

Lederhandlung, Wettinerstrasse 14

neben der Firma Adolf Wermann, eröffnet habe.
Durch langjährige Tätigkeit in der Branche, genügende
Mittel und gute Verbindungen bin ich in der Lage, alle
mich Begehrenden vorteilhaft zu bedienen.

Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens
bittend gelte ich
hochachtungsvoll
Riesa,
Wettinerstr. 14.
Adolf Müb.ü.

Seit von heute an
Telefon Nr. 337
L. Kern, Niederlagstr. 14.

**Wahnjüge 38 W.,
Winter-Rodensuppen,
elegante Ausführung.
G. Krieger, Carolostr. 5.**

**400 Zentner
Kartoffeln,**

Kaiserkrone, Salatz, Mags-
num bonum und Bohls-
mann, alle gut und gesund,
verkauft billig

Mühle Delfig.

Kartoffeln
in allen Sorten und gut
hoch empfiehlenswert
**G. Kern, Niederlagstr. 14,
Telefon Nr. 337.**

**Apfel,
Blumenkohl,
Kraut,**

alle Sorten Gemüse
empfehlen
Gärtnerei Adersau.

Selbstgezüchtete Preiselbeeren,
Heidelbeeren,
Krautentee
empfehlen **R. Schnollo.**

Obst weine eigener
Kelterei, bester
Qualität, wohl-
bekanntlich u. haltbar. Aus-
sicht u. Versand billig.
• Wäfflers Obstweinschule.
Dresdner b. Seufzig a. G.

Blutweine

in höchster Qualität offer-
tiert zu billigen Preisen
**Bruno Sentschke,
— Münchstr. —**

**Sauerkraut,
saure Gurken,
hochfein im Geschmack, empf.
H. Schneider, Glaubitz.**

Kohlrabi

der Gr. 1,60 M., 1/2 Gr.
0,90 M. verkauft
Rtzt. Oppitzsch.
Bestellungen erbeten an
die Milchfabrik.

**Frische Fludern,
Fleckenpöklinge,
Kleiner Pöklinge,
Kleiner Sprotten**

empfehlen
Reinh. Wohl Nacht.

100 Ztr. Tafeläpfel,
feinste Ware, auf Wunsch
extra ausgelassen,
Wassäpfel,

etwas angebrochen, 4 Meße
von 30 M. an, liegen zum
Verkauf bei
**Bruno Joachim, Neugröße,
Weidauerstraße 6.**

Kol- und Weibkraut

billig abgegeben.
H. Schneider, Glaubitz.

Theater in Riesa.

Die Vorstellung der Novität „Präulein Mama“
mußte wegen plötzlicher Erkrankung einer Dame verschoben
werden. Bitte also die Zettel noch gütig aufzubewahren.

**Sonntag im Schützenhaus:
Die Wildschak vom Holzgrund.**

Freitag: Schneewittchen.

**Montag im Hotel Höpfner:
Das Heiratsnest.**

Auffspiel-Novität. (Oesterreichische Uniformen.)
Ergebenste Einladung. Die Direktion.

Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 7. November
feine öffentliche Ballmusik.

Nur die neuesten Tänze werden gespielt.
Abwechselnd Streichs und Blasinstrumente.
Tanzkarten sind am Billet zu haben.
Gebüete Tisch. Aufmerksamkeit Bedienung.
Von nachm. 4 bis 5 Uhr freier Tanz.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 7. Nov.
feine öffentliche
Ballmusik.

Musik von der 68 er Kapelle.
Hierzu ladet höflichst ein **Max Stelzner.**

Hotel Wettiner Hof.

Morgen Sonntag, den 7. November
öffentliche Ballmusik

4-5 Uhr freier Tanz.
„Mondschein-Walzer“.
höflichst ladet ein **R. Richter.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Sonntag, den 7. November
Kirchweihfest und Ballmusik
von 4 Uhr an,
wogu freundlichst einladet **G. Bacher.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November
Kirchweihfest mit Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein.

Werde an beiden Tagen mit ff. Speisen und Ge-
tränken, Kaffee und Kuchen bestens aufwarten und ladet
ganz ergebenst ein **Arthur Dähne.**
NB. Während des Festes ist ein Karussell zur Be-
lustigung aufgestellt. Der Besitzer.

Gasthof Admiral, Bobersien.

Sonntag, den 7. November
Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wogu freundlichst einladet **H. Gählein.**

Habana- Importen

neuer Ernte frisch eingetroffen.

Oesterreichische Zigaretten

Dames, Princessas, Memphis,
Dalmatiner, Sport,
ferner Portorico, Trabucco, Britanica,
Virginia,

Hab. na-Virginia
empfehlen

Gebrüder Despang

Zigarren-Spezial-Handlung.

nach hinten, wo der Kutscher saß — „er ist und beiden ja verständlich.“

Der Professor lächelte stillbergnügt. „Die Kallüre hat mit meinem Geschick nichts zu tun. Auch ohne das Mißgeschick zwischen der jungen Dame und mir, das aus einer früheren Zeit herrührt, wäre wohl die Handverabingung, die Sie meinen, unterblieben. Sie sind ein so guter Kamerad, Fräulein Dora, daß ich noch mehr sagen kann. Ihre Zeit, in der ich es als Glück betrachtet hätte, die Reizung der Kallüre zu gewinnen, liegt schon drei Jahre zurück. Beim ersten Wiedersehen erwaichte die Erinnerung, die indes schon binnen wenigen Wochen ihre Macht über mich verlor.“

„Sie haben die Dame geküßt und beleibigt.“
„Das ist ein Zeitum der Dame, der, wie ich hoffe, auch noch seine Aufführung finden wird.“

„Tropfen wollen Sie weggeben?“
„In der Frage lag so viel, daß der Professor sich zusammennehmen mußte, um seine Freude zu beherrschen. Er glaubte nicht nur ein ehrliches Bedauern, das der guten Bekanntschaft entspringt, nein, noch mehr herauszubringen. Er machte an sich halten, um nicht mit der Gegenfrage zu antworten, ob es ihr leid tun würde, wenn er wegginge.“

Das wäre nicht ehrlich gegen den Freund, dem er jetzt die Woche lassen mußte. Ja, hätte er nicht mit ihm gesprochen, hätte er nicht selbst darauf hingewiesen, dann könnte er die Situation ausnutzen. Wie leicht wäre es jetzt, mit einer geschickten Nebenwendung die Frage auf sie beide zu begrenzen. Das würde bei seiner tapferen Offenheit der Entscheidung nicht ausweichen.

Noch eine zweite Gedankenreihe schloß ihm durch den Kopf. Er hatte es in diesem Augenblick in der Hand, durch Wendung seiner Reizung sie dahin zu bringen, daß sie sich selbst über ihre Gefühle für Ulrich klar wurde. War es denn unbedenklich, daß sie Ulrichs Werbung annahm, ohne eine tiefere Reizung für ihn zu legen? Der Gedanke huschte vorüber wie ein Schatten. Das wäre auch annehmlich gewesen, ein unheimlicher Weibendruck gegenüber dem Freunde, ein Versuch, ihm sein Lebensglück zu stehlen.

Dora lächelte mit ihren klugen Augen wohl bemerkt, daß etwas in ihrem Begleiter arbeitete, daß der gewohnte Mann nach einer Antwort auf diese einfache Frage suchte. Sie schloß, wie ein leichtes Rot, das bei ihrem Teint nicht zu besorgen war, ihr in die Wangen stieg. Geopfert lautete sie auf die Antwort. „Es sind Umstände persönlicher Natur, die sich vorläufig meiner Einwirkung entziehen, und die mich dazu bewegen könnten, diese Gegend zu verlassen.“

Der Professor sah: „Sie sich vorläufig meiner Einwirkung entziehen.“ gab ihr ein neues Rätsel auf. Auf seine Wohl konnte sich die Einschränkung nicht beziehen, denn er wollte ja vorher weggehen. Eine offene Frage verriet sich von selbst, da der Professor diesen Punkt augenscheinlich im Dunkel lassen wollte.

Schweigend wurde die letzte Wegstrecke bis zum Hofeure von Tempeln zurückgelegt. Als der Wagen hielt, sah Dora aus ihren Gedanken auf.

„Weshalb wollen Sie bei und nicht eine Tasse Kaffee nehmen? Dazu langt's noch.“

Sie hatte ihre Nerven wieder gewonnen und blinzelte den Professor aus ihren dunklen Augen schallhaft an.

„Ich habe heute noch zu arbeiten, mein Fräulein. Ich möchte auch noch früh genug zurückkehren, um den Arzt nach Wetzlar hinauszuschicken.“

„Den Grund lasse ich eilen. Schicken Sie auch gleich — einen Moment würde sie — die weiße Frau mit hinaus; es könnte nötig sein.“

Leichtfüßig sprang sie vom Wagen, winkte mit der Hand noch einen Abschiedsgruß, dann war sie hinter dem Tore verschwunden.

Der Professor ließ auf dem Rückwege die Pferde scharf ausgreifen. Ihm tat die rasche Bewegung wohl. Dabei flogen seine Gedanken rüber. Er fühlte, daß seine Reizung zur heftigen Leidenschaft erwachsen war. Die heftige Begierde hatte er nicht gesucht. Er wäre sicherlich vor dem Tor umgekehrt, wenn er irgendwie vernünftiger hätte, Tor zu treffen.

In Gedanken legte er mit ihr noch einmal den Weg durch das Tor zurück. Jede Miene, jedes Wort von ihr stand vor seinen Augen.

Und er durfte nicht zugreifen, handeln; er mußte warten, bis der Freund mit dem eigenen Schicksal auch das seine entschied. Er rief sich noch einmal die Worte, die er erst vor wenigen Tagen zu Ulrich gesprochen, ins Gedächtnis zurück; sie hatten das ältere Recht des Freundes anerkannt und ihn zu einem Entschlusse gedrängt. Jetzt mußte er warten, wie dieser ausfiel, ob für, ob gegen ihn.

War es denn sicher, daß er Dora Reizung gewann, selbst wenn sie den Jünglingsgespielen abwich?

Als er sich eine Stunde später an seinen Schreibtisch setzte, um seiner Gedanken durch die Arbeit Herr zu werden, trat Ulrich bei ihm ein.

„Gutwillige, lieb — Paul, ich wollte dich nur fragen, ob du mich morgen entbehren kannst?“

„Mit Vergnügen! Was hast du vor?“

Ulrich wurde rot bis über die Ohren.

„Du kannst es dir wohl denken. Mich treibt eine innere Kurde. Du hast mit sozusagen die Augen geöffnet. Ich will mit den irdischen Schicksal sichern, ein anderer ihn mir wegnimmt.“

Burmescher war bei diesen Worten aufgestanden. Er wandte sich ab und sah zum Fenster hinaus. Es war ihm in diesem Augenblicke unmöglich, dem Freunde mit einer launigen Nebenart einen Glückwunsch auf den Weg zu geben.

Ulrich schloß das Fenstergelände dieser Szene. Er trat zu ihm heran und umschloß ihn.

„Freund, Bruder, das ist ein bitterer Tropfen, der sich in meine Freude mischen wird.“

Der Professor drehte sich um und schlang den Arm um ihn.

„Daß es dich nicht ansehe, mein Junge. Wie hat das Schicksal schon so viel gegeben, daß es mir auch mal einen Herzenswunsch versagen kann. Wer weiß, was es mir als Ersatz bieten wird?“

(Fortsetzung folgt.)

Denk- und Einsprüche.

Nichts hat in der Welt Bestand,
Was da kommt muß scheiden;
Und so reichen sich die Hand
Dummer Freud- und Weiden.

Ziehst du zu früh die Angel an,
Rein Fischlein beißt sich fest daran;
Trum hab' Geduld zu jeder Zeit,
Wer sicher geht, kommt sicher weit.

Verlasse dich auf dich allein,
Und niemals auf die andern;
Denn du wirst immer bei dir sein,
Indes die Freunde wandern.

Was lehrt das Leben? Was mit gründlichen Bescheid;
Hingehen, was der Welt — hinnehmen, was der leid.

Erzähler an der Elbe.

Beliebt. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 45. Niesau, den 6. November 1909. 82. Jahrg.

Der Sonntagsjäger.

Wort von Fritz Schramm. Fortsetzung.

„Nein, Herr von Niesau. Ich habe sogar ein Interesse daran, Ihnen die Erfüllung der Pflicht, die diese Hypothek nach sich zieht, möglichst zu erleichtern. Die Verhältnisse liegen jetzt für den Landwirt, der nicht über einen großen Geldbeutel verfügt, sehr schlecht, und es wird Ihnen schwer fallen, den alten Familienbesitz zu halten.“

„Sie haben leider recht, Herr Professor! Und wenn es mir als altem Manne nicht so schwer fiel, meine Hüte unter fremder Leute Tisch zu stecken, dann möchte ich fast sagen: Was soll ich mich noch lange auf dem verschuldeten Besitze quälen? Der, für den ich gearbeitet habe mein Leben lang, ist um die Ecke gegangen, und die beiden Mädel werden heiraten, oder auch nicht... auf jeden Fall kommt das Gut nach meinem Tode, vielleicht noch früher in fremde Hände.“

„Haben Sie gar keine Nachsicht von Ihrem Sohne?“
„Er milde Kundbraut, der auf dem Besitze des alten Herrn lag, verschwand und machte einem harten, abweisenden Juge Platz. „Nein, Herr Professor und ich will auch keine Kundbraut! Man soll nichts halb tun. Die Lehre habe ich nun wirklich begriffen. Ich habe die Erfahrung meiner ganzen Familie daran gemacht, dem Jungen zu helfen. Er wollte genau, daß ich an der Grenze meiner Kräfte stand, und daß der nächste Tropfen das Maß zum Überfließen bringen mußte. Und wissen Sie, was ihn aus der Karriere geworfen hat? Das Sie, das verfluchte Sie!“

„Ich weiß es, Herr von Niesau. Ich habe Ihren Sohn in Berlin gekannt.“

„Was? Sie haben meinen Jungen, den Ernst gekannt?“

„Ja, und noch mehr! Ich bin in sein Schicksal verflochten. Wollten Sie mir einen Augenblick Geduld schenken? Wir waren uns in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft etwas näher getreten, weil wir aneinander Gefallen fanden. Jetzt werden Sie auch den Grund kennen lernen, der mich bewegen hat, Ihnen so bereitwillig meine Hilfe anzubieten. Ich hatte das Gefühl, daß ich dazu verpflichtet war — nicht etwa aus einem Gefühl von Schuld heraus. Davon kann nicht die Rede sein, obwohl ich jetzt etwas milder urteile als damals. Entschuldigen Sie, wenn ich einen Punkt herühre, der Sie schmerzen muß; aber es geht nicht anders.“

„Sprechen Sie sich ruhig aus, Herr Professor. Die Sachen sind für mich abgetan. Oder, noch besser, sprechen Sie nicht mehr davon. Ich glaube Ihnen aufs Wort, daß Sie so gehandelt haben, wie es Ihnen Ihre Pflichtgefühl vorschrieb.“

„Nein, diesmal müssen Sie mich schon anhören. Ihr Sohn hatte gespielt. Wie es der sogenannte Glücksspiel in solchen Fällen vorschreibt, hatte er, da die Summe nicht gering war, zweimal vierundzwanzig Stunden Zeit, die Schuld zu tilgen. Er kam zu mir und offenbarte sich mir. Ich sagte ihm meine Hilfe gegen einen einfachen Schuldchein zu, dessen Fälligkeit für spätere Zeit in Aussicht genommen war. Ich machte meine Hilfe nur von der Bedingung abhängig, daß Ernst keine Karte mehr anrührte. Das wird man begreiflich finden.“

Der alte Herr hatte die Hand über die Augen

gedrückt und nicht traug. Dann schloß er tief und sprach leise vor sich hin: „Der Junge hat sein Ehrenwort gebrochen — das habe ich nicht gewußt — das ist bitter!“

„Nein, Herr von Niesau, darin tun Sie ihm unrecht. Ich habe mich ausdrücklich geweigert, sein Ehrenwort, das er mir abbot, entgegenzunehmen. Ich erinnere mich ganz genau der Szene, sie liegt ja kaum drei Jahre zurück, und solche Augenblicke graben sich tief in das Gedächtnis ein. Aber ich hatte ihm auf mein Wort versichert, daß ich die Hüte, die erst am anderen Vormittag erfolgen konnte, nur in der besten Voraussicht abgab, daß er nie mehr eine Karte anrührte. Der Unglückselige erlag noch in derselben Nacht, wie ich genau weiß, in nicht ganz nächstem Zustande von einem der Besuche, wohl in dem trübsüchtigen Wahn, der alle Spieler beherrscht, das verlorene Geld wiedergewinnen zu können. Wie Sie ja selbst wissen, verlor er wieder. Damit war für mich die Sache erledigt. Ich sag mein Versprechen zurück. Meine Entscheidung in dieser Sache fiel mir um so härter, als sie mich bei einer Person, an deren Wahrung mir sehr viel gelegen war, in einem trübsüchtigen Verdacht stand, den ich selbst durch eine offene Erklärung nicht habe zerstreuen können.“

„Da hat mein Sohn also doppelte Schuld auf sich geladen! Das noch eine andere Person in sein Unglück verflochten oder gar zwei; denn ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß diese Person, von der Sie sprechen, eine junge Dame war, der Sie Ihre Reizung widmeten.“

„Ich kann Ihre Vermutung nur bestätigen. Herr von Niesau. Ich bemerke aber dazu, daß diese Seite der Angelegenheit mit keine Schmerzen mehr bereitet. Im Gegenteil, ich hoffe, daß diese Dame das Band werden wird, das Ihren Sohn wieder zu einer geordneten Existenz zurückführt.“

Der Vater schüttelte heftig den Kopf. „Das hoffen Sie noch? Der Junge ist verfallen, und am besten: er bleibt verfallen.“

„Urteilen Sie nicht so scharf über Ihr Kind, alter Herr! Er ist bis auf die eine Schwäche, die ja so viele Menschen nicht überwinden können, ein „guter Herr“, wie man hier sagt, gewesen. Und wenn man, wie es neuerdings geschieht, den freien Willen leugnet, dann darf man diese Schwäche verzeihlich finden.“

„Sie wollen dem Menschen das schlimmste Gut, die Freiheit der Selbstbestimmung absprechen?“

„Nein, Herr von Niesau; dann wäre ja jede Hoffnung auf eine Sinnesänderung ausgeschlossen. Ich gebe bei keinem Menschen die Hoffnung auf, am wenigsten bei Ihrem Sohne, von dem ich weiß, daß er eine tiefe, starke Liebe zu einem ganz prächtigen Mädchen in die weite Welt mitgenommen hat. Die läßt einen jungen Menschen, der etwas Fonds in sich hat, nicht unterliegen, zumal wenn er hoffen darf, daß ihm dabei die Töchter bewahrt wird bis zum Tode.“

Niesau wiederholte mechanisch die letzten Worte: „Bis zum Tode, ja... und ich habe ihn fallen lassen“...

„Wachen Sie sich darüber keine Vorurteile, alter Herr. Die Zeitungszeit wird Ihrem Sohne sehr heilsam sein.“

Der Vater ließ die Hand von den Augen sinken und sah den Professor mit einem Blick an, in dem sich



Wacht und eine vage, blühschnell aufstauende Hoffnung...

„Mein Gott, Herr! Wessor, Sie sprechen so, als wenn Sie die Rückkehr meines Sohnes für wahrscheinlich halten, als wenn Sie seinen Aufenthalt wüßten.“

„Wäre Sie das nicht freuen, würden Sie den Sohn, der als ein neuer Mensch zurückkehrt, nicht freudig an Ihr Herz nehmen?“

Der alte Mann war aufgesprungen und hatte kläglich die Arme ausgebreitet. „Mein Gott, wann Sie mich nicht auf die Folter...“

„Ja, er lebt nicht nur, sondern er kommt als ein Mensch zurück, der sich die Mühe seiner Vorgesetzten in seinem neuen Beruf in vollem Maß errungen hat.“

„Oder Sie zu! Im vorigen Herbst erschien auf dem Kampfer meines Vaters, der in Bahia vor Anker lag, ein junger Leutnant, der sich Riese nannte und den Kapitän auf dringende Anträge, ihm eine Beschäftigung zu geben, u. d. er wenigstens sein Vorgesetzter bedürfnis verdiente.“

Der Besizer der Erde hat vielmal um Entschuldigung. Man habe den Erben vorgebetet, das Gut hätte für den Herrn Wessor außer dem besten noch einen sehr großen ibrigen Wert. Daraus habe man Kapital schlagen wollen.

Der Unterhändler wurde mit dem Bescheid entlassen, daß er in einiger Zeit die endgültige Antwort erhalten werde. Als er gegangen war, erzählte sich Wurmmeister darüber, daß er nicht völlig schlaf gemacht hätte. Sollte denn in einem Winkel seines Herzens noch die Hoffnung auf eine Wendung der Dinge, die ihn hier festhalten würde?

Es mußte wohl sein; denn er hatte in diesen Tagen schon manchmal die Feder eingetaucht, um das Besetzungsgesuch zu schreiben, und jedesmal war er nicht über die Einleitung hinausgekommen. Man würde in der Regierung wohl den Schluß ziehen, daß er nicht imstande gewesen sei, sich das Vertrauen der Kreis-eingefassten zu erwerben, und daß er deshalb die Platte vorzeitig ins Korn werfe. Doch das war es nicht, was ihm die Feder aus der Hand nahm, sondern die leise Vorstellung, daß sich vor ihm doch noch die Bahn öffnen könnte, die ihn an sein Ziel führte. Die Krönung, die ihm in diesen abgelegenen Erdemerkel gesührt, war in dem Augenblicke gegenstandslos geworden, da er von Hause die erste Nachricht über das Auf-tauchen des jungen Riese und nicht lange darauf den ersten Brief von ihm selbst erhielt.

Wenn er ganz offen gegen sich war, dann wachte er sich gefahren, daß die Kallüre sofort, vom ersten Tage an, hinter ihrer kleinen Freundin in den Schritten getreten war. Er war ganz zum Bewußtsein seiner Empfindungen gelangt, als er das Verhältnis zwischen Dora und Erich zu erkennen glaubte. Damit war ihm in demselben Augenblicke die Bahn besperrt.

Es war ein schrecklicher J-hand. Unter anderen Umständen wäre es ihm nicht schwer gefallen, seinen Wunsch, mit Dora zusammenzukommen, zur Erfüllung zu bringen. Der Vormund, den alten Dornberg in einer todtigen Sache um Rat anzusprechen, war ja leicht gefunden.

Was jögerte er also noch, seine Stelle hier abzu-treten? War es denn überhaupt denkbar, daß zwischen den beiden, die von Jugend auf unzertrennlich waren, sich nicht eine tiefere Herzverknüpfung entwikkelt haben sollte? Klammerte er sich wirklich an die Worte seines Freundes Adam, daß solche Jugendfreundschaften nicht immer zur Ehe führen?

In seiner Unruhe ließ er sich den Selbsthater an-sprechen und sah nach Wohlthun.

Die Abgeordneten schafften schon rüstig an dem Kuffen ihrer Häuser. Sie hatten sich an der Arbeits-plätze Arbeiterbuden aufgeschlagen, in denen sie mit

„Sie scheinen ein sehr starkes Jutauen zu dem schwachen Geschlechte zu haben.“

„Wie man's nimmt, alter Herr.“

Mit einem kräftigen Händedruck trennten sich die beiden Regenkandidaten.

Er war Dornmeister wirklich ernst mit der Absicht, seine Stelle in L abzugeben. Er hatte dem Vertreter der Besitzer von Bnuten die Mitteilung gemacht, daß er auf den Kauf des Gutes verzichte, und sofort darauf den Besuch eines Herrn erhalten, der die Schwelger-leiten, die nach seiner Ansicht dem Wessor zum Rück-tritt bewegen hatten, schnellstens aus dem Wege zu räumen versprach.

Dornmeister entgegnete kühl, es sei ihm noch nicht vorgekommen, daß man einem kräftigsten Käufer allerlei Bedingungen vorschreibe, die sich niemand gefallen lassen könne. Das Objekt habe zudem für ihn allen Werth verloren, da er die Absicht habe, seinen Wohnsitz bald von L wegzuziehen.

Der Vertreter der Erde hat vielmal um Ent-schuldigung. Man habe den Erben vorgebetet, das Gut hätte für den Herrn Wessor außer dem besten noch einen sehr großen ibrigen Wert. Daraus habe man Kapital schlagen wollen.

Der Unterhändler wurde mit dem Bescheid ent-lassen, daß er in einiger Zeit die endgültige Antwort erhalten werde. Als er gegangen war, erzählte sich Wurmmeister darüber, daß er nicht völlig schlaf gemacht hätte. Sollte denn in einem Winkel seines Herzens noch die Hoffnung auf eine Wendung der Dinge, die ihn hier festhalten würde?

Es mußte wohl sein; denn er hatte in diesen Tagen schon manchmal die Feder eingetaucht, um das Besetzungsgesuch zu schreiben, und jedesmal war er nicht über die Einleitung hinausgekommen. Man würde in der Regierung wohl den Schluß ziehen, daß er nicht imstande gewesen sei, sich das Vertrauen der Kreis-eingefassten zu erwerben, und daß er deshalb die Platte vorzeitig ins Korn werfe. Doch das war es nicht, was ihm die Feder aus der Hand nahm, sondern die leise Vorstellung, daß sich vor ihm doch noch die Bahn öffnen könnte, die ihn an sein Ziel führte. Die Krönung, die ihm in diesen abgelegenen Erdemerkel gesührt, war in dem Augenblicke gegenstandslos geworden, da er von Hause die erste Nachricht über das Auf-tauchen des jungen Riese und nicht lange darauf den ersten Brief von ihm selbst erhielt.

Wenn er ganz offen gegen sich war, dann wachte er sich gefahren, daß die Kallüre sofort, vom ersten Tage an, hinter ihrer kleinen Freundin in den Schritten getreten war. Er war ganz zum Bewußtsein seiner Empfindungen gelangt, als er das Verhältnis zwischen Dora und Erich zu erkennen glaubte. Damit war ihm in demselben Augenblicke die Bahn besperrt.

Es war ein schrecklicher J-hand. Unter anderen Umständen wäre es ihm nicht schwer gefallen, seinen Wunsch, mit Dora zusammenzukommen, zur Erfüllung zu bringen. Der Vormund, den alten Dornberg in einer todtigen Sache um Rat anzusprechen, war ja leicht gefunden.

Was jögerte er also noch, seine Stelle hier abzu-treten? War es denn überhaupt denkbar, daß zwischen den beiden, die von Jugend auf unzertrennlich waren, sich nicht eine tiefere Herzverknüpfung entwikkelt haben sollte? Klammerte er sich wirklich an die Worte seines Freundes Adam, daß solche Jugendfreundschaften nicht immer zur Ehe führen?

In seiner Unruhe ließ er sich den Selbsthater an-sprechen und sah nach Wohlthun.

Die Abgeordneten schafften schon rüstig an dem Kuffen ihrer Häuser. Sie hatten sich an der Arbeits-plätze Arbeiterbuden aufgeschlagen, in denen sie mit

Wels und Rud hausten. Das müde Weider kam ihnen zu Hilfe.

Als er langsam die Dorfstraße hinauffuhr, kam ihm Dora entgegen. Sie hatte ein paar kleine Tages-lüschelchen, die sich im Hemb auf der Straße um-hertrieben, arzeiert und führte die sich heftig Eräu-bernden mit sich fort. Als sie den Wessor erkannte, blieb sie stehen und rief ihm zu:

„Mit der kleinen Hande habe ich meine liebe Not. Es ist ein schlimmer Kopf hier eingekocht: Wessern und Scherlach zu gleicher Zeit. Es ist gut, daß ich Sie kenne, Herr Wessor, Sie müssen hier eingreifen. Einen Augenblick, ich bin gleich wieder hier!“

Die zog die Kinder mit sich fort und brachte sie in die Bretterbude zurück, aus der sie in ihrem leichten Kostüm entstrungen waren. Der Wessor warf die Reine dem Fußsüher zu und stieg vom Wagen. Dora reichte ihm zur Begrüßung die Hand mit kräftigem Geisse.

„Es ist gut, daß Sie kommen, Herr Wessor. Ich wollte Sie schon auf Ihrem Bureau überfallen, um Klage zu führen.“

Der Wessor verbeugte sich mit verbindlichem Nicken. „Mein Einfluß steht Ihnen zur Verfügung, mein Fräulein.“

„Ich habe auch nichts anderes erwartet.“

„Wann liegt es denn?“

„In allem und jedem. Bei Ihnen auf dem Wirtel muß ein Umkleekostümchen sein. Es ist so viel eingezogen, und es wird nur trospweise verteilt. Nachher, wenn die Männer wieder zur Arbeit gehen, brauchen sie keine Unterhöschen. Im Gegenteil! Dann wäre es hübsch, sie zu hüttern. Jetzt, wo sie bannen und nichts verdienen, müssen sie ihre Kinder betteln schicken, um ein Stück Brot im Hause zu haben.“

„Das ist ja unerhört!“

„Ja, es ist wirklich unerhört, Herr Wessor.“ Dieser sagte sie hinzu, während sie die Dorfstraße entlang schritten: „Ich möchte manchmal eingreifen, wo es not tut, aber...“ Sie sah ihren Begleiter prüfend von der Seite an.

„Er, Ihnen kann ich es ja offen sagen: Bei uns ist es nicht so viel. Der Vater hat nicht gerade Sorgen, aber er muß sich doch sehr einküchen und oft sogar einschränken, um nicht Schulden zu machen. Ich habe ihm ja trotzdem einige kleine abgezwackt; doch nun bin ich am Ende, und es ist so schrecklich, mich leeren Händen zu kommen. Das ist eine Familie. Der Mann hat die Arbeit am Hause aufgeben müssen und geht in den Wald Holz schlagen, um wenigstens ein paar Pfennige für den notwendigen Unterhalt zu verdienen. Die Kinder liegen in einer Holzbude an den Wessern trock, und die Mutter hält sich nur mühsam auf den Füßen. Ich weiß nicht, ob Sie mich ver-nehmen; es ist auch nicht nötig.“

„Wollen Sie mich nicht noch der Familie hinführen, gnädiges Fräulein?“

„Aber nennen Sie mich bloß nicht „gnädiges Fräulein“! Ertragen Sie Fräulein Dora, oder wie Sie wollen.“

Die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

(L. Langer und F. Equilio)

RIESA

Geiselstraße Nr. 59

Ich bin zur Anfertigung nachstehender Druckarbeiten besonderer Ausführung und billiger Preisstellung bestens empfänglich.

Werte

Körner- und Gefäßblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

Druckblätter, Druckerblätter

„Sie wollen doch damit nicht andeuten...“

„Ich brauche nichts anzudeuten, ich kann zu Ihnen doch offen sprechen und wüßte mich eigentlich, daß Sie es noch nicht wissen: Der Onkel Braun hat seit noch mehr zu fragen als wir. Er ist in seiner Jugend etwas sehr Lebemann gewesen, und da er jung in den Besitz des Gutes kam, ließ er getrost ein Hypothekennach dem andern eintragen, bis es nicht mehr ging und er die schöne Uniform anziehen mußte, um auf der väterlichen Scholle ein wenig amüsantes als arbeitsreiches Leben anzufangen. Er hat es noch mal geschafft, aber glänzend steht er nicht. Die Remon-tage hält ihn in der Hauptstraße.“

„Dann wird Erich womöglich nicht das Gut über-nehmen?“

„Er scheint nicht viel Lust dazu zu haben, aber der Dien muß: Das wäre ja noch schöner, sich einen alten Familienfidei in fremde Hände übergeben zu lassen! Uebrigens, was macht der Erbsingel? Er hat sich schon einige Eigenschaft nicht sehen lassen.“

„Er ist immer noch immer und arbeitet fleißig.“

„Das ist seine beste Eigenschaft, der eiserne Fleiß.“

„Ich glaube, er hat noch eine ganze Reihe eben-gerer Eigenschaften, die sich in dem Ausdrucks zusammen-fassen lassen: ein guter, liebenswerter Mensch.“

„Juggehen! Bloß ein vergessener Sie: er ist ja kein.“

Die ernsthafteste Wieme und die jugendliche Hand-bewegung, mit der Dora ihre letzten Worte begleitete, reizten den Wessor, das angeschlagene Thema weiter-zuführen.

„Das hat wohl noch niemand gesagt außer Ihnen.“

„Die anderen Menschen haben ihn auch nur nach dem zu beurteilen, was er leistet. Bitte mich! — Sie wurde so und brach unermittelt ab. Nach einer kleinen Weile setzte sie leiser hinzu: „Es ist nur mein Privatteil, das niemand angeht.“

Gemeinjam beschämen sie nun eine Anzahl Bretter-buden. Die Freude, mit der seine Begleiterin überall begrüßt wurde, grüßte dem Wessor, daß diese hier als hülfsvollere Engel betrachtet wurde, obwohl sie nicht planlos und ohne Wahl ihre Gaben ausgeteilt hatte. Das sah er an der Art, wie sie hier und dort den Frauen und auch den Männern Strohpredigten hielt. Sie konnte dabei so ernst ansprechen, daß der heimliche Grundzug ihres Wesens völlig verschwand.

Der Wessor hatte darauf bestanden, sie nach Hause zu fahren. Als sie auf den Wagen stiegen, nahm Dora ihm die Sägel aus der Hand. Ohne sichtbare An-strengung hielt sie die Pferde, die ihren Kraftüberfluß anzutoben suchten, im Zaume.

„Sie verberben die Pferde, Herr Wessor, wenn Sie sie tagelang im Stalle stehen lassen. Haben Sie denn schon den ganzen Kreis abgeklappert?“

„Zum größten Teile, den Rest will ich mit sprechen.“

„A, weshalb denn?“

„Ich habe die Absicht, mich nicht um das Amt zu bewerben, sondern noch vor der Wahl meine Verzeihung zu beantragen.“

In einem starken Ruck des Wagens merkte er, daß Dora die Pferde mit kräftigen Griffen verhalten hatte. „Haben Sie das im Ernst gesagt, Herr Wessor, oder soll das nur ein schlechter Scherz sein?“

„Es ist mein lester Vorbehalt. Er hängt allerdings noch von einem Umstand ab, über den ich mich nicht zu Ihnen anlassen kann.“

Dora nickte. „Ich verhebe Sie, lieber Herr Wessor. Ich weiß mehr, als Sie glauben. Ich fühle Ihnen nach, daß es für Sie peinlich sein müßte, hier zu bleiben.“

Mit einem Wacke platzte sie heftig los. „Ich ver-berbe die Kallüre nicht! Entschuldige Sie den Wack-brud! — Sie denken mit leichter Meinung des Kopfes

Rieser Tageblatt

— Amtsblatt —

Geiselstraße Nr. 59

Telegraphen-Adresse: Tagesblatt Riesa.